Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 10. Juni 1992 | Nr. 12

VATERTAG

- in Canada am 21. Juni 1992 -

(PHOTO: DEPARTMENT OF INDUSTRY AND COMMERCE, WINNIPEG, CANADA)

Gebet eines Vaters

Gib Liebe mir und einen frohen Mund,
Daß ich dich, Herr, der Erde tue kund;
Gesundheit gib bei sorgenfreiem Gut,
Ein frommes Herz und einen festen Mut.

Gib Kinder mir, die aller Mühe wert,
Verscheuch die Feinde von dem trauten Herd;
Gib Flügel dann und einen Hügel Sand,
Den Hügel Sand im lieben Vaterland.

Die Flügel schenk dem abschiedsschweren Geist,
Daß er sich leicht der schönen Welt entreißt.

(*Achim von Arnim* 1781-1831)

Leitartikel

Fünf Schritte für ein dynamisches Christsein

(von *Günther Schaible*)

In dieser Vatertagsausgabe der ***Mennonitischen Rundschau*** *bringen wir die Bibelarbeit "Fünf Schritte für ein dynamisches Christsein". In den Familien, bei allen Mitgliedern, und besonders beim Familienvater, kommt es auf das persönliche dynamische Christsein an.*

Väterliche Verantwortung

Der hier folgende Artikel von ***Günther Schaible*** *ist dem Monatsblatt der Neuwied (Deutschland) M.B. Gemeinde entnommen und erschien schon vorher in Gemeindewachstum, 2/91.*

Diese fünf Schritte für ein dynamisches Christsein sind nicht nur Lesestoff oder Füllmaterial, sondern ein Stück praktische Hilfe für unser Leben als Christen.

Wir wünschen allen Lesern viel gutes Nachdenken (oder auch manche Betroffenheit!).

Ein geistliches – mit Jesus Christus verbundenes Leben führen

Die Verbindung zu unserem Herrn Jesus Christus muß intakt und lebendig sein. Er hat mich geliebt und erlöst, und darauf antworte ich durch meine Gegenliebe. Was könnte das praktisch heißen?

- Der Dank, der Lobpreis und die Anbetung Gottes wird immer mehr zu meiner Lebensgrundlage (Epheser 1,12).
- Ich möchte in meinem Alltag bewußt von der Vergebung Jesu her leben und bin auch bereit, anderen Menschen, die an mir schuldig geworden sind, zu vergeben (Matthäus 6,14f).
- Mit Gott möchte ich über Menschen und Situationen reden. Ich möchte auf die Weisungen Gottes hören lernen und entsprechend handeln.
- Ich will bewußt aus der Fülle Gottes leben, die Gaben Gottes empfangen und diese an andere weitergeben.
- Das Studium der Bibel und das Lesen anderer guter Bücher möchte ich nicht vernachlässigen.
- Eine Hilfe für mich soll sein, daß ich gelegentlich Orte der Stille und der Inspiration aufsuche.

Bereit sein zum freiwilligen Verzicht und Opfer

In einer satten Überflußgesellschaft sind wir ans Verzichten nicht mehr gewöhnt. Auch sind wir durch unsere kirchliche Praxis nur wenig motiviert worden zum freiwilligen Opfer. Und doch horchen heute Menschen um uns her auf, wenn einer ganz freiwillig Opfer und Verzicht einbringt. Nach der Bibel gehört aber das Opfer und der Verzicht zu einem Grundbestandteil christlichen Lebens:

- "Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber gebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das ist euer vernünftiger Gottesdienst" (Römer 12,1).
- "Gebet, so wird euch gegeben werden. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß wird man in euren Schoß geben" (Lukas 6,38).

Gebt – so wird euch gegeben werden! Dies wird bei jedem in jeder Lebenslage wieder anders aussehen:

- mit anderen teilen
- seine Zeit und Kraft zur Verfügung stellen und Verantwortung übernehmen
- seine Wohnung für andere öffnen – und seinen Kühlschrank auch
- einen anderen mit-finanzieren
- auf eine Anschaffung verzichten
- einen Missionar (mit andern zusammen) finanzieren und aussenden
- ein missionarisches oder diakonisches Werk unterstützen.

Wir wäre es, wenn wir wieder mit dem biblischen Zehnten beginnen? Das heißt, daß ich zehn Prozent meines Einkommens oder meines Taschengeldes für die Sache des Herrn Jesus gebe. Dann werde ich zu praktischen Erfahrungen gelangen mit den Worten Jesu: "Gebet, so wird euch gegeben werden" (Lukas 6,38).

Punkt eins und zwei bedürfen eines Beschlüsses und dann der Konkretisierung: Die Erfahrung zeigt, daß man im geistlichen und menschlichen Leben oft deshalb nicht weiterkommt, weil man erkannte Wahrheiten nicht praktiziert. Der Beschluß von mir könnte lauten: "Ich werde ein geistliches, mit Jesus Christus verbundenes Leben im Alltag führen und freiwillig Opfer an andere und für die Sache Jesu abgeben!" Dann kann ich zu den nächsten Schritten kommen:

In eine christliche Gemeinschaft und Bruderschaft eingebunden sein

Ein Christ als "Einzelkämpfer" ist vom Neuen Testament her nicht vorgesehen. Das Neue Testament redet dauernd davon, daß ein Christ und Nachfolger Jesu in die Gemeinde Jesu gehört. Ein Christ gehört eingebunden in den Leib mit seinen vielen Gliedern (Epheser 4, Römer 12). Hier lebt er in einer familienähnliche Gemeinschaft mit anderen Christen zusammen und in Verbindung mit ihnen. Wie könnte das aussehen?

- Ein Christ lebt eingebunden in die Gemeinde Jesu – in aller Regel ist dies die Ortsgemeinde. Hier suche ich die Brüder und Schwestern. Hier finde ich zu den

Brüdern und Schwestern.

- In einer Gruppe, Zelle, Hauskreis, oder Hausgemeinschaft lebe ich mit anderen verbunden geistliches Leben (Apostelgeschichte 2,21). Hier erfahre ich durch gute und schlechte Tage hindurch persönliches und geistliches Wachstum.
- In dieser kleinen Gemeinschaft lebe ich nicht nach meinen Launen und Stimmungen. Ich übernehme Verantwortung für die anderen und diene ihnen um Jesu Willen.
- Ich lasse mir selber auch den Dienst der anderen gefallen durch ihre Hilfe, ihre Ermahnung, ihren Trost, ihr Gebet.
- Den Gottesdienst der Gemeinde werde ich mitfeiern und betend mittragen.
- So werde ich zu einem "Brückenbauer" zu anderen Menschen und zu anderen Gruppen. Ich suche die Brüder und diene ihnen!

Wenn ich meinen Platz in der Gruppe gefunden habe, dann beginne ich mit dem nächsten Schritt, nämlich mich um meine Umgebung zu kümmern. Von meiner Gruppe heraus gehe ich dann Schritte in den Alltag:

Als Christen dürfen wir die heilende Kräfte Jesu in unserer Umgebung freisetzen

Christliches Leben muß sich im Alltag bewähren. Dort wollen wir Salz der Erde und Licht der Welt sein. Jesus hat uns zu den Menschen und in die Situation um uns her gesandt, um sie mit seinen heilenden Kräften zu erreichen, denn Jesus ist der Heiland der Welt.

Segensströme sollen von uns ausgehen. Als Friedensstifter sollen wir in unserer Umgebung wirken, als Leute, die die Liebe Jesu und die Barmherzigkeit unseres Herrn weitergeben: im Beruf, in der Fabrik, im Büro, in Schule und Universität, in der Nachbarschaft, im Gemeinderat, in der Politik, und in der Familie.

Die Menschen um uns her bedürfen dringend der Hilfe und der Rettung von Jesus Christus. Wir können ihnen diese bringen im Namen Jesu und in der Kraft Jesu. Wie könnte das aussehen?

- Ich möchte die Begegnungen des Tages betend durchdringen. Ich möchte die Menschen segnen, auch die mir übel gesonnen sind und die mir fluchen (Matthäus 6,44).
- Ich möchte mir zeigen lassen, was in verfahrenen Situationen zu tun ist, damit Frieden gestiftet wird.
- Ich möchte mich entschuldigen, wo ich versagt habe und zugeben, wo ich geirrt habe. Ich möchte zur Versöhnung bereit sein.

Sich für eine Aufgabenstellung verpflichten in der Gemeinde Jesu und in dieser Welt

Jesus Christus hat Pläne für mein Leben, und er hat mir Begabungen gegeben (Charismen). Mein Herr möchte mein Leben für seine Pläne nutzen. Er möchte mir eine Sendung, eine bestimmte Beauftragung geben. Diese Sendung und Beauftragung wird in jedem Lebensalter wieder anders aussehen. Für diese Sendung und Beauftragung werde ich von meinem Herrn (durch die verschiedenen Umstände des Lebens) zugerüstet, ausgebildet und vorbereitet. Eines Tages werde ich erkennen: Dies ist zur Zeit der richtige Ort und der richtige Platz für mich, dies ist meine Aufgabe.

Wichtig dabei ist, daß dies klar ist: Nur als Dienende werden wir unsere Aufgabenstellung finden. Nur wenn ich bereit bin, Verantwortung zu übernehmen, werde ich meinen Platz finden. Nur wer bereit ist, im Geringsten zu dienen (und sich die Hände schmutzig zu machen), den wird unser Herr über größere Aufgaben setzen. "Und der Größte unter euch soll aller Diener sein." Was könnte alles dazugehören?

- Daß ich bereit bin, zusammen mit anderen an meinem Ort Reich Gottes zu bauen.
- Daß ich Menschen für Jesus und seine Gemeinde gewinne.
- Daß ich einen Hoffnungshorizont für mich, für andere und für diese Welt habe.•

(Günther Schaible)

Ein Herz wie du

Ein Herz wie du, Herr, möcht ich haben,
so voll Geduld, voll Liebe warm!
Ein Herz, das gerne gute Gaben
dem Nächsten gönnt, ob selbst auch arm.
Ein Herze, das sein eignes Leben
Für Jesus in den Tod gegeben!

Ein Herz, das für die Feinde bitte,
das nie das Böse rechnet zu:
ein Herz, das gerne Schmerzen litte
und stille sei, o Herr, wie du:
ein Herz, das auch in Trübsalstagen
nie über eigne Last mag klagen!

Ein Herz, das sich im Dienst verzehret
Für Gottes Werk und seine Ehr',
das niemals Menschenlob begehret
und treulich folget Christi Lehr';
ein Herz, das gern für Gottes Sache
so wie du, Herr, das Höchste wage!

Ein Herz wie du, Herr, möcht ich haben,
das schenke mir, ich bitt's von dir!
Ich will an deinem Bild mich laben,
du schöne Krone, höchste Zier!
Gib mir die beste aller Gaben:
Ein Herz wie du, Herr, möcht ich haben!

(von *W. Kunkel*)

Zum Vatertag

Ein richtiger eigener Vater

Er stand auf dem Balkon und putzte Schuhe. Riesige Herrenhalbschuhe auf seinen kleinen Jungenhänden balancierend, putzte er mehr schlecht als recht, gelegentlich sich selbst anschmierend, mit Hingebung und einem leisen glücklichen Lächeln. Die Nachbarin sah ihm vom Nebenbalkon aus zu. Schließlich ist es ja durchaus keine Selbstverständlichkeit, daß ein Siebenjähriger mit solcher Hingebung Schuhe putzt.

"Na, Bastian, sind sie immer noch nicht blank genug?" rief sie ihm zu. Sofort hüpfte er ihr entgegen. "Die müssen ganz schön werden, die sind von meinem Papa", sagte er mit leuchtenden Augen, "einen ganz richtigen eigenen Vater wie alle anderen Kinder". Daß er nun auch einen "ganz richtigen eigenen Vater" hatte, war Bastians ganzer Stolz. Er sprach das Wort "Vater" geradezu mit Genuß aus.

Die Mutter hatte nach sechsjähriger Witwenschaft wieder geheiratet. Es war ganz schnell gegangen. Als ihr Mann bald nach Bastians Geburt starb, hatte sie nicht geglaubt, daß sie wieder heiraten würde.

Sie waren sich im Supermarkt begegnet. Hubert Hollinger machte seine Junggeselleneinkäufe. Er half der kleinen zierlichen Frau Brück, die Dosen aus den oberen Regalen zu holen. Sie zeigte ihm die günstigsten Angebote. Sie blieben im Erfrischungsraum noch auf eine Tasse Kaffee beieinander. Und sie blieben auch weiter beieinander. Er hatte so gute Augen, war so still und sympathisch. Sie wirkte auf ihn durch ihr mütterliches liebes Wesen. Es ging dann eigentlich alles ganz schnell. Die Heirat war bald beschlossen. Das Problem war nur der kleine siebenjährige Bastian. Hubert Hollinger war kein alltäglicher Mensch. Er war nicht jedem auf den ersten Blick sympathisch. Ein wenig menschenscheu und kontaktarm, hatte er sein Leben bisher schwer gemeistert. Darum hatte er auch nicht geheiratet. Als Försterssohn in einer abgelegenen Försterei aufgewachsen, die Mutter früh verloren, hatte er nicht gelernt, mit Menschen umzugehen.

Er war technischer Zeichner geworden. Dabei ein intelligenter tüfelnder Erfinder, der schon manches Patent erworben hatte. Er arbeitete immer daheim am Zeichenbrett und Schreibtisch und hatte gute Aufträge. Aber da er zurückgezogen lebte, blieb der Kontakt zu den Menschen der wunde Punkt in seinem Leben. Und vollends zu Kindern fand er keine Beziehung. Sie blieben ihm fremd und unverständlich. Und so wusste er auch mit Bastian nichts anzufangen. Ja, er ging ihm geradezu aus dem Wege und verschloss sich ihm. Bastian war einfach Luft für ihn. Es war nicht Herzlosigkeit sondern eine eigentümliche Angst.

Für die Mutter war das eine grosse Sorge. Sie hätte ihren kleinen Bastian so gern glücklich gesehen. Er hatte den Vater immer entbehren müssen und fühlte sich anderen Kindern gegenüber benachteiligt. Mit Spannung hatte er den neuen Vater erwartet. Sein ganzes offenes Kinderherz flog ihm entgegen. Und so war er sehr erstaunt, daß der Vater nicht auch auf ihn gewartet zu haben schien. Aber Bastian hatte eine glückliche Natur. Er war ein fröhliches Kind. Und so fühlte er sich durch die Ablehnung des Stiefvaters auch nicht zurückgestossen. Er nahm gar keine Notiz von dessen steifer, gehemmter Art, sondern warb in seiner charmanten kindlichen Art um dessen Liebe.

Wenn Hollinger am Reisbrett stand und zeichnete, quirlte Bastian um ihn herum, plauderte, spitzte ihm seine Stifte und bewunderte ihn. "Wie schön du das kannst. Das kann Tims Vater nicht, der kann nur Wurst und Käse verkaufen."

"Wie darf ich denn zu dir sagen, Papa oder Vati oder Vater?" Und als er keine Antwort bekam: "Ich sage Vater zu dir. Das klingt so toll, so, so.., so großartig, so wie du bist." "Ich bin alles andere als großartig", dachte Hollinger. "Warum kann ich nicht lieb zu dem kleinen Kerl sein?" Bastian versuchte, ihm jeden kleinsten Wunsch von den Augen abzulesen.

Wenn der Vater Klavier spielte, dann stand er ganz still und glücklich neben ihm. Und da entwickelte sich auf einmal etwas zwischen ihnen wie Verstehen und Seelengemeinschaft. So klein der Junge war, er stand da mit großen Augen und hörte wie verzaubert zu, wenn Hollinger Chopin spielte. Nachher schmiegte er sich in seinen Arm, und der Vater fühlte sich gerührt und mehr und mehr hingezogen zu dem Kind.

So eroberte sich Bastian allmählich die Liebe des Vaters. Wenn das Kind Sonntag morgens einfach zu ihm ins Bett kroch und ihm streichelte, dachte Hollinger: "Was war ich doch für ein Esel! Welch unverdientes Glück ist die Liebe eines Menschen. Jetzt habe ich sogar zwei Menschen, die mich lieben. Nun will ich aber auch versuchen, mir dieses Glück nachträglich zu verdienen." Und er drückte den Jungen an sich. Es gelang ihm noch nicht immer.

Aber er bemühte sich. Er ging mit Bastian in den Zoo, in den Zirkus, ins Spielparadies und in die Eisdiele. Er zeichnete und spielte mit ihm. Er ließ ihn auf seinem Rücken reiten und widmete ihm Zeit, soviel er nur erübrigen konnte. Und der Junge liebte ihn und war stolz auf ihn wie ein eigener Sohn. "Wie einfach und schön ist doch das Leben", dachte Hollinger "wenn man es fertigbringt, anderen Menschen Liebe zu schenken."•

(von *Eva Hönick* aus *Frau und Mutter* in *Bibel und Pflug*)

Fragekasten

Liebe Rundschauleser,

Vor vielen Jahren schrieb der weise Salomo: "Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde." Diese Beobachtung des Königs ist heute noch immer wahr.

Vor etwa drei Jahren, im August 1989, übernahm ich den "Fragekasten" in der **Mennonitischen Rundschau**. Ich habe nach bestem Vermögen die eingereichten und auch andere Fragen, versucht zu beantworten. Nun glaube ich, daß die Zeit da ist, daß ich diesen Dienst niederlege. Meine Gesundheit ist noch immer verhältnismäßig gut, aber die geistige Kraft erlaubt mir nicht länger eine tüchtige und intensive Arbeit zu tun.

Es war nicht immer leicht eine passende und biblische Antwort zu den Fragen zu schreiben. Mit Gottes Hilfe habe ich versucht sie in der Heiligen Schrift zu finden. Es war mein Bestreben die Antwort unter der Leitung des Geistes zu finden, aber in wie fern es mir gelungen ist, müßt Ihr als Leser selber feststellen.

Klar ist es ja, daß wir in unserer Erkenntnis und Auslegung nicht immer gestimmt haben. Gelegentlich hat es ja auch hier und da ein Leser mir wissen lassen. Diese Verschiedenheiten habe ich auch geschätzt und sie gaben Anlaß zum weiteren Nachdenken. Ich bin ja immer noch ein "Lernender", ein "Werdender" in der Erkenntnis.

Ich danke Euch auch herzlich für die Segenswünsche in der verflossenen Zeit. Eure Unterstützung im Gebet war wertvoll. Es bedarf ja viel Weisheit so einem großen Leserkreis recht zu dienen. Ich wollte zum Segen sein und ich danke Euch, nebst Gott, daß ich dienen durfte.

Und nun der weitere Weg. Die Editorin mit ihrem neuen Gehilfen in der Arbeit, werden ja weiter für die **Rundschau** und besonders für den "Fragekasten" sorgen. Ob und wie sich die Ecke weiter gestalten wird, überlassen wir ihrem Urteil. Lasset uns des Herrn Gnade für ihren weiteren Dienst erflehen.

Meine, wie auch unserer aller Zukunft, liegt in Gottes Hand. Wo immer es Gelegenheit gibt will ich nach Kräften dienen. Noch bin ich nicht so weit, daß ich alle Arbeit hinlege, die Hände im Schoss falte und geduldig auf den Himmel warte. Im vergangenen Monat durften wir mein liebes Mütterchen besuchen. Mit ihren 97 Jahren teilte sie uns froh mit: "Ich habe noch nicht den Herrn gebeten, daß er mich heimhole." Wenn ich es ihr nachmache, habe ich ja noch fast 25 Jahre zu pilgern. Da wird sich dann und wann noch ein kleiner Dienst finden.

Den Frieden Gottes zum Abschiedsgruß. •

(Victor Toews)

Abschied von Prediger Victor Toews

Wir, das **Rundschau**personal möchten uns warm und persönlich von Herzen bei Prediger **Victor Toews** für seinen fast dreijährigen Dienst bedanken. Er hat mit Treue und Humor den "Fragekasten" gestaltet.

Ab und zu sind bei uns Briefe von Lesern eingegangen, die uns den Wert dieser Seite vor Augen hielten. Sogar aus Rußland erhielten wir Post die uns mitteilte, wie sehr der "Fragekasten" geschätzt wurde.

Leider kommt der Dienst von Victor Toews mit dieser Ausgabe zum Abschluß. Wir müssen uns verabschieden und rufen Dir, lieber Bruder Victor, ein Geleitwort zu, aus Sprüche 4,18:

"Des Gerechten Pfad glänzt wie das
Licht am Morgen,
das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag."

Möge Dein weiterer Pfad Licht sein, bis wir alle den vollen Tag erleben.

Das *Rundschau*personal von links: Typistin Brigitte Penner, Editorin Lorina Marsch, Sekretärin Helga Kasdorf, Layout-Person Fred Koop und neuer Gehilfseditor Alvin Enns. •

Wunsch zum Vatertag

Lieber Vater, ich bringe dir meinen
besten Glückwunsch hier:
Möge Gottes Gnad' und Segen
mit dir sein auf allen Wegen!

Leserbriefe

Liebe Lorina und Arbeiter der Rundschau:

Wir grüßen Euch mit Psalm 100, und danken für Eure Arbeit. Der Herr wolle Euch reichlich segnen. Wir danken Euch, und wollen Euch auch eine kleine Hilfe schicken.

Wir lesen die **Rundschau** schon viele Jahre, sie ist uns zum Segen und alles ist gut. Es dauert uns zu lange, bis sie wieder kommt, aber sie kommt pünktlich.

In Liebe,
Victor und Maria Penner
Clearbrook, B.C.•

Werte Rundschau!

Ich möchte mich hiermit einmal herzlich bedanken für die liebe **Rundschau**, die ich gerne lese, mit all den vielfältigen Berichten und Nachrichten.

Danke für die pünktliche Lieferung schon so viele Jahre. Ich wünsche all den Arbeitern Gottes Segen auch für den weiteren Dienst.

Ich sende einen kleinen Beitrag.

Herzlich grüßend, Ihre dankbare Leserin, *Anna Regehr*
Vancouver, BC•

Wertes Rundschaupersonal,

Ich schicke hiermit eine Spende zur Deckung der Unkosten der **Rundschau** und auch das Lesegeld für die jährliche Zahlung.

Ich danke für die pünktliche Zusendung der Zeitschrift.

Gottes Segen in Eurer Arbeit wünscht Euch *Helen Penner*
Clearbrook, BC•

Liebe Lorina,

Ich danke für die Zusendung der **Rundschau**. Habe den Aufruf in der MR gelesen und lege eine Spende bei zur Unterstützung.

Grüßend,
Tina Dueck
Calgary, Alberta•

Mennonitische Rundschau:

Ich grüße alle recht herzlich und wünsche Euch viel Kraft und Freude in Eurem Dienst im Herrn. Ich lese die **Mennonitische Rundschau** gerne. Beiliegend finden Sie einen Scheck. Bitte schicken Sie mir weiter die **Mennonitische Rundschau**. Besten Dank dafür.

Herzlich grüßend und in Christus verbunden, *Wanda Mandau*
St. Catharines, Ontario•

Wertes Rundschaupersonal!

Ich danke herzlich für die Zusendung der **Rundschau** und freue mich, das wir noch etwas Deutsch haben. Ich lege eine kleine Gabe bei und wünsche dem Personal auch ferner Gottes Beistand und reichen Segen. Herzlich grüßend,
Katharine Dück
Tabor Home
St. Catharines, Ontario•

Werte Frau Marsch,

Des Herrn Segen und Beistand zur Arbeit!

Beiliegend eine Spende zum Aufruf an die Senioren, die die MR kostenlos gelesen haben.

Herzlichen Dank für die Zusendung! Grüßend,
P. Lodde
Vineland, Ontario•

Mennonitische Rundschau!

Auch ich las den Aufruf von der MR, hatte aber den Umschlag zur Seite gelegt und damit vergessen. Nachträglich sende auch ich noch einen Scheck.

Ich danke vielmals für das liebe Blatt. Ich lese es auch sehr gerne. Gott segne Euch reichlich!

Elisabeth Bueckert
St. Catharines, Ontario•

Liebe Mennoniten-Christen!

Danke für die **Rundschau**, die wir gerne lesen. Mein Mann, Okko Broek, liest gerne christliche Bücher und die Bibel. Wir beten jeden Tag zu Jesus, für unsere Familie, für alle Christen, für alle Sünder.

Jesus ist ja für uns alle gestorben. Aber auch auferstanden. Und ist nun jeden Tag mit uns.

Bitte betet auch für uns. Wir älteren Leute brauchen besonders Jesu Hilfe jeden Tag.

Okko und Lydia Broek
Whitemouth, Manitoba•

Geehrte Herren!

Ich schicke eine Spende für die **Rundschau**, die ich mit Interesse gelesen habe, aber nun gezwungen bin abzusagen, wegen Augenschwäche. Ich bin 95 Jahre alt.

Ich wünsche viel Erfolg, da die werte Zeitschrift noch in Deutsch gebraucht wird. Sie ist uns "Tussig".

Nun, nochmal Gottes Segen und Mut und Kraft zur Weiterarbeit.

Es grüßt,
Anna Enns
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Arbeiter an der Rundschau!

Zuletzt, meine Brüder,
seid stark in dem Herrn
und in der Macht seiner Stärke.
(Epheser 6,10)

Der Herr segne Euch in Eurer Arbeit. Die **Rundschau** dient uns zum Segen, wir lesen sie schon vierzehn Jahre. Wir sind schon 84 Jahre alt, und erst mit siebzig hierher gekommen. Die Landessprache kennen wir nicht, so sind wir dankbar noch deutsche Botschaften lesen zu dürfen.

Hiermit sende ich Euch eine Gabe. *Henry P. Funk*
Clearbrook, BC•

Rundschau!

Einen schönen Gruß an das liebe Blatt, die **Rundschau**, wie auch an das Personal. Wir senden hiermit eine Gabe zur Unterhaltung der **Rundschau**. Möge der Herr uns die **Rundschau** auch fernerhin erhalten und auch zum Segen werden lassen. Wir lesen sie gerne.

Eure
Nicolai H. und Katharina Wiens
Clearbrook, BC•

Liebes Personal:

Wir bekommen seit einiger Zeit die **Mennonitische Rundschau** auf Kosten der Konferenz, da wir Senioren sind. Dankeschön.

Nun ist es so, daß wir auch den *M.B. Herald* bekommen. Da vieles in beiden Zeitschriften erscheint, möchten wir darum bitten, von der MR Leserliste gestrichen zu werden.

Wir wissen, daß Eure Zeitschrift viele Leser segnet, besonders solche die die englische Sprache nicht fließend beherrschen.

Dankeschön. Gott segne Euch.

Herzlichst in Ihm,
J.F. Friesen
Coquitlam, BC•

Editorielles

Ein Wort Gottes zum Vatertag

(von *Lorina Marsch*)

...der Herr ist unser Gott, der Herr allein.
Und du sollst den Herrn, deinen Gott,
liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer
Seele und mit all deiner Kraft.
Und diese Worte, die ich dir heute gebiete,
sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie
deinen Kindern einschärfen und davon
reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder
unterwegs bist, wenn du dich niederlegst
oder aufstehst... (5.Mose 6,4b–7, Luther 1984)

Wir grüßen unsere Familien und besonders die Väter mit diesem Gotteswort aus 5. Mose 6. Wir haben einen Gott, der allein Herr ist. Es ist unser innigstes Bestreben, Ihn von Herzen und mit aller unserer Kraft, aus der Tiefe unserer Seele zu lieben.

In der letzten Zeit ist es mir aufgefallen, daß das Wort Gottes in der ganzen Welt eine Wirkung hat, von der wir in den öffentlichen Medien wenig, man könnte auch sagen, nichts, erfahren. Leider ist es oft schwer, Informationen über das Wirken Gottes zu bekommen. Sogar wenn jemand die Tageszeitung liest, moderne Wochenblätter und Monatsmagazine ins Haus bekommt, ganztags das Radio hört und täglich die Nachrichten im Fernsehen sieht, bleibt er oder sie oft über das Wirken Gottes in unserer Welt größtenteils unwissend.

Die **Mennonitische Rundschau**, als christliches Familienblatt, ist bemüht solche gute Nachrichten aufzuspüren, um sie an unsere Leser weiterzugeben. Da wir als **Rundschau**stab mehr als vierzig Zeitschriften zugesandt bekommen, fast alles christliche, bekommen wir reichlich Einblicke in die Arbeit der Missionen, Radiosender und Bibelübersetzer.

Mit dieser Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** wollen wir Gesprächsstoff zu einen zwanglosen Einstieg in einen Dialog über die Dinge Gottes anbieten. Es geht um die Kraft des Wortes Gottes in vielen Teilen unserer modernen Welt. Wer aufmerksam die Seiten "Das Evangelium in aller Welt", "Mission", "MBM/S Nachrichten", "MCC Nachrichten", "Das Jahr der Bibel" und "Aus unseren Schulen" liest, wird das Staunen lernen, über das was Gott in unserer Welt tut.

Diese Neuigkeiten schaffen ein aktuelles Wissen, welches christliche Väter als Grundlage ihrer Gespräche mit Familie, Verwandtschaft und Freunden benutzen können. Ungezwungene Gespräche, die das Wirken Gottes mit einbeziehen, sind sinnvoll und anregend. Probieren wir es doch einmal, wenn wir nächstens zu Hause sitzen oder unterwegs sind, vor dem Schlafengehen und als erstes am Morgen – wie Gottes Wort es uns befiehlt –, von göttlichen Dingen zu sprechen.

Auf den Seiten einer jeden **Rundschau** werdet Ihr gute Nachrichten finden, von dem, was Gott in unserer Welt tut. Es bleibt den Lesern, besonders den Familienvätern überlassen, von diesen guten Neuigkeiten zu reden, sie als Anregung zum Missionsgeben zu benutzen, sie als Beispiel von Herausforderung und Hingabe anzuwenden, sie als Gegenmittel gegen den weitverbreiteten Sekularismus zu verwenden.

Wie früher, sind auch die heutigen Kinder und Jugendlichen begeistert von Opferbereitschaft und Heldentum, die beide sogar auf den modernsten Missionsfeldern verlangt werden. Nur sind ihnen zu selten solche Heldengeschichten bekannt. Gut wäre es, wenn sie christliche Zeitschriften, Missionsblätter und Rundbriefe lesen würden. Da sie dazu kaum Zeit finden, laßt uns als Eltern bestrebt sein, die gute Nachricht über das Wirken Gottes zu lesen, unser Leben davon bereichern zu lassen, und aus der Begeisterung unsere Herzen und der innigen Liebe zu Gott, davon weiterzusagen.•

Lorina Marsch

Zeit haben für die Kinder

Herr, laß mich die Dringlichkeit spüren.
Die Zeit läuft mir davon,
die Zeit mit meinen Kindern.
Bald sind sie zu groß für Abendspaziergänge –
zu groß, um neben mir am Blumenbeet zu kauern
und einer Schnecke zuzuschauen.
Zu groß und zu beschäftigt mit den eigenen Dingen.

Die Zeit läuft mir davon,
und es bleibt noch so vieles,
was ich sie lehren muß.
Herr, sie müssen vor allem dich kennen und lieben lernen.
Und wissen, daß sie dir gehören.
Das kann ich ihnen nicht geben.
Doch hilf mir, Herr, ihnen zu zeigen,
wie es zwischen dir und mir steht.

Sie müssen in den kommenden Jahren
wichtige Entscheidungen treffen.
Hilf mir darum, sie zur geistlichen Reife zu leiten,
die sie zu weisen Entscheidungen führen kann.
Nimm mir die Angst, ihnen zu sagen:
"Gott hat dies gemacht –
Gott hat das getan –
Gott ist es, der uns so empfinden läßt."

Die Zeit läuft mir davon, Herr.
Und ich habe ihnen noch so vieles zu sagen.
Wie soll ich es sagen?
Was soll ich sagen?
Sage du es mir, Herr!
Amen•

(von *Jo Carr* und *Imogene Sorley* in *Gebete für Hausfrauen (2)*, Christliches Verlagshaus GmbH, Stuttgart)

Frauendienst

Nachdem Paulus am Anfang des Kapitels die Bestrebungen eines Weltmenschen beschreibt, ruft er seinem Schüler Timotheus zu:

"Aber du, Gottesmensch,
fliehe solches!
Jage aber nach der Gerechtigkeit,
der Gottseligkeit, dem Glauben,
der Liebe, der Geduld,
der Sanftmut, kämpfe den
guten Kampf des Glaubens;
ergreife das ewige Leben,
dazu du auch berufen bist,
und bekannt hast
ein gutes Bekenntnis
vor vielen Zeugen...".

Vergiß niemals wer du bist! Dein Leben vor der Welt ist ein Zeugnis, ein Bekenntnis!

Ich arbeitete viele Jahre in Asien unter den Moslems in der Wüste. Eines Tages wurde ich in ein Gebirgsdorf geschickt bei einem berühmten Parteimann zu arbeiten. Abends lud die Familie mich ein zum Abendbrot. Ich faltete meine Hände, senkte das Haupt und betete im Stillen um Schutz für meine Familie in der Ferne, um Gottes Nähe in der Arbeit und dankte ehe ich aß.

Die Hausfrau merkte es und fragte sogleich was ich getan hätte. Nun, ich sagte ihr das ich ein Gläubiger wäre und das ich gebetet hätte. Ich mußte ihr viele Fragen beantworten. Mir wurde ein Raum angewiesen, etwas Bettzeug gegeben, ich kniete mich noch einmal hin in der Dunkelheit, betete und schlief ein.

Auf einmal wurde ich geweckt. Der Hausherr war gekommen. Es war zwei Uhr Nachts. "Steh auf, Jokub," sagte er, "und komm'". Er führte mich in einen sehr feinen Raum, stellte mir erst Schnaps, dann allerlei teure Weine vor, und bat, ich solle ihm die Ehre antun und doch etwas trinken. Ich aber bestand darauf das ich nie etwas trinke.

Dann sagte er: "Jetzt sehe ich wer du bist! Ich wußte schon lange, daß du nicht trinkst, nicht rauchst, ein reines Leben führst und niemand betrügst, und jetzt erzählt meine Frau mir du hast in meinem Haus gebetet, zweimal, vor dem Essen, und vor dem Schlafen, du bist ein Dinchi!"

Ich sagte: "Ja, das bin ich!" Er klatschte in die Hände, eine Frau brachte und bereitete mir ein dickes Federbett zu, ich solle mich zur Ruhe begeben.

Der Hausherr, der große Kommunist, zog seinen Mantel aus, und legte sich auf den Fußboden vor die Tür. Als ich ihn fragte warum er das tue, sagte er: "Wer weiß, ob meinem Hause jemals nocheinmal solche Ehre zuteil werde, das ein richtiger Gläubiger in meinem Hause beten werde."

Er schlief ein, aber ich lag noch lange wach und dachte nach wie genau uns die Welt doch beobachtet. Ihr seid ein offener Brief.• *(J.J.F.)*

Ein offener Brief

(1.Timotheus 6,11-12)

Rezept zum Canada-Tag am 1. Juli 1992

Die Ureinwohner Canadas haben ihre eigene Bräuche und Rezepte. Das Maisbrot Rezept erinnert an dicke Pfannekuchen (Hot Cakes).

Indianisches Maisbrot

(ergibt zwei Portionen)

In einer Schüssel mischen
1 Tasse Maismehl
1/2 Teelöffel Salz
1 Teelöffel Backpulver

Hinzugeben:
2 Eßlöffel Fett
1/2 Tasse Milch

Eine große Pfanne mit Speck oder Schmalz fetten. Den Teig mit einem Eßlöffel hineingeben, vier Fladen in einer Pfanne nebeneinander. Auf beiden Seiten braun braten. Heiß mit Butter servieren.•

(aus *Weniger ist Mehr*, von Doris Janzen Longacre)

2. Mose 20,12

DU SOLLST DEINEN VATER
UND DEINE MUTTER EHREN,
AUF DAß DU LANGE
LEBEST IN DEM LANDE,
DAS DIR DER HERR,
DEIN GOTT, GEBEN WIRD.

(nach Luther 1984)

Abendrot

Die Kinder sind zur Ruh' gebracht.
Sie schlummern still im Frieden...
Sie atmen sanft hienieden...
Und draußen Abendröte lacht...
Am Firmament von Gott entfacht!
Und Andacht ist beschieden.

Leis' lispelt noch der helle Bach...
Ein Vogelschrei erzittert...
Das Herz wird zart erschüttert;
Und die Gedanken denken nach,
Wann irgendwo ein Glück zerbrach...
Das Leben wird umwittert.

Lind legt sich Gottes treue Hand
Auf aller Menschen Leiden,
Sie gütig zu umkleiden
Mit Schmuck aus einem andern Land,
Erbarmend Gottes Gnad' genannt,
Im Leben und im Scheiden.

Die Hände falten zum Gebet
Sich in der Andacht Stunde...
Und Dank entquillt dem Munde.
Das Herz zu Gott, dem Vater, fleht,
Worin allein der Glaube steht,
Und gibt von Frieden Kunde.

Und glühend sinkt der Abendschein
Wohl hinter Waldesrande
Hin zu dem andern Lande...
Vom Morgenrot mit Gott allein,
Durch Mittagsglut im heißen Schein
Winkt Abendrot am Strande...

(W. Laser)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

(von *Katie Funk Wiebe*, 11. Folge)

Der Apostel Jakobus widmete den Witwen seine Aufmerksamkeit; nicht weil sie unverheiratet waren, sondern die Hilflosesten und am meisten Unterdrückten der damaligen Gesellschaft. Aber auch in unserer Gesellschaft wird man danach eingestuft, ob man verheiratet oder alleinstehend ist.

Manche Witwen meinen sogar, daß ihnen gar nichts anderes übrigbleibt, als sich auf den "Witwenstuhl" zu setzen und auf die dazugehörenden mehr als zweifelhaften Wohltaten zu warten: den Besuch von Pastoren und das Mitgefühl der anderen Menschen. Nur selten erinnert man Witwen daran, daß ihr Leben nach Ablauf der "Trauerzeit" – die aus meiner Sicht durchaus ihre Berechtigung hat – weitergeht.

Nur – den neuen Weg allein zu finden, ist schwierig.

Ich habe mit Alleinstehenden und Witwen über ihre Stellung innerhalb der Gemeinde gesprochen. Einige zögerten mit der Antwort, weil sie nicht gerne klagen oder gar kritisieren wollten. Aber darf ein Mensch, auch wenn er Frieden mit Gott hat, keine Klagen mehr haben? Mir ist in diesen Gesprächen klargeworden, daß die meisten Witwen und alleinstehenden Frauen davon überzeugt sind, innerhalb der Gemeinde nicht allzu gern gesehen zu sein, aus dem Gemeindeleben langsam abgeschoben zu werden.

Ein Beispiel: Auf der Einladung zu einem abendlichen Treffen steht: "Bringen Sie Ihren Partner mit!" Wie verhält sich nun die Frau, die keinen Mann hat? Sie bleibt zu Hause, auch wenn ihr später versichert wird, so wörtlich sei das mit dem "Partner" ja gar nicht gemeint gewesen. Sie hätte auch allein kommen können. Aber wäre sie dann nicht notwendig das berühmte "fünfte Rad" am Wagen gewesen? Nur wenige Gemeinden bringen hier das notwendige Verständnis auf.

Nächstes Beispiel: Eintrittskarten kosten $4.50 oder $8.00 für zwei.

Nächstes Beispiel: Der Pastor erwähnt, daß es plötzlich finanzielle Schwierigkeiten gibt. "Ich bitte alle Männer, am Ende des Gottesdienstes noch einen Augenblick zurückzubleiben." Witwen verdienen genau so viel oder mehr als diese Männer. Aber – sie werden überhaupt nicht gefragt.

Anfragen nach Freiwilligen für gemeindliche Aufgaben, nicht nur im Bereich häuslicher Aufgaben, sind oft an Ehepaare gerichtet.

Witwen hören sich Hunderte von Predigten und Vorträgen an, in denen es um Probleme Verheirateter geht. Stillschweigend wird dabei vorausgesetzt, daß alle erwachsenen Hörer verheiratet sind. In Versammlungen, in denen wichtige Entscheidungen getroffen werden, verzichtet man gern auf die Stimme einer Alleinstehenden.

Nach Jahren solcher "Sonderbehandlung" fällt es immer schwerer, als "Paarhälfte" "an Bord der Arche Noah" auszuharren. In der Gemeinde, wo eine Witwe doch die meiste Unterstützung und Hilfe finden sollte, fühlt sie sich schließlich völlig fehl am Platz. Die Ehe wird als Norm angesehen, als Verpflichtung in unserer Gesellschaft und nahezu als Eintrittkarte in die Gemeinde Gottes.

"Was sollen wir mit den alleinstehenden Frauen machen?" fragte der Leiter einer Gemeindebibelschule. "Wir müssen sie irgendwie beschäftigen", lautete die schnelle, unbedachte Antwort eines Gemeindegliedes. Eine alleinstehende Frau gestand mir später: "Ich hätte laut schreien können, als ich das hörte. Wenn wir 'beschäftigt' sind, sind sie die Sorge um uns los."

Dabei suchen viele Alleinstehende eine engere Verbindung zur Gemeinde: Unverheiratete, Verwitwete und Geschiedene. In der USA sind etwa 16.5 Millionen Frauen über 25 unverheiratet. Ungefähr 4.2 Millionen waren niemals verheiratet, und 12.3 Millionen Frauen bleiben getrennt zurück, verwitwet oder geschieden. Ungefähr 10% davon gehen keine neue Verbindung ein.

Mit dem Anstieg der allgemeinen Lebenserwartung werden die Frauen im Durchschnitt zwar später Witwe, haben aber auch eine größere Anzahl von Jahren als Witwe vor sich. Um 1890 war eine Frau im Durchschnitt mit etwa fünfzig Jahren Witwe und starb auch verhältnismäßig früh. Um 1960 wurde eine Frau erst mit etwa vierundsechzig Jahren Witwe. Auf sie wartete ein Witwendasein von rund fünfzehn Jahren; 1970 im Durchschnitt schon von über achtzehn Jahren.

Was aber bedeutet das alles für die Gemeinde? Kann sie es sich wirklich leisten, diese ständig wachsende Zahl von Frauen nur als "Belastung" anzusehen? Wie kann man diese Frauen als neue Gruppe im Reich Gottes einsetzen?

Ich meine, daß bisher – auch von seiten der Gemeinde - nichts dafür getan wurde. Und so nimmt es nicht wunder, daß sich Witwen häufig wie Salat vorkommen, der offen in der Mittagssonne gestanden hat.

Woran aber liegt es nun, daß Witwen so mangelhaft in die Gemeinden integriert werden, daß so wenig Verständnis für sie aufgebracht wird? Daran, daß die Gemeindeglieder insgesamt witwenfeindlich, unfreundlich, wenig hilfsbereit sind? Ganz gewiß nicht! Eher ist das Gegenteil der Fall. Meiner Meinung nach sind falsche Vorstellungen, die in den Köpfen vieler Gemeindeglieder nisten, daran schuld, daß in diesem Bereich so viele Mißverständnisse bestehen. Etwa:

Falsche Vorstellung Nr. 1

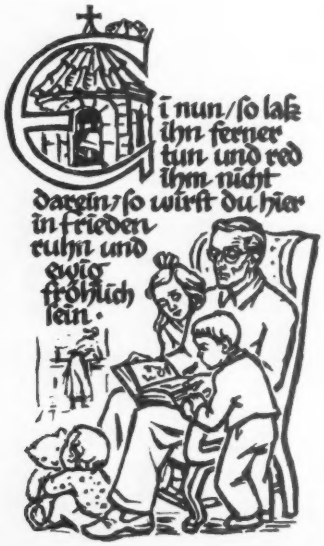
In der landläufigen Meinung verfügen alle – aus welchen Gründen auch immer – alleinstehenden Frauen über ganz bestimmte, nur sie kennzeichnende Eigenschaften. Deshalb ist es durchaus legitim, sie als Gruppe zu behandeln. Man kann sie in einer Gruppe der Gemeindebibelschule zusammenfassen, man kann sie gemeinsam zu einem Essen einladen, und man kann ihnen en bloc Gelegenheit zur Gemeinschaft anbieten.

Tatsächlich aber haben alleinstehende Frauen so viel oder so wenig Gemeinsames wie andere Menschen auch. Ihre beruflichen Tätigkeiten, Verdienstmöglichkeiten, Lebensumstände, persönlichen Verhältnisse und Lebensziele sind so unterschiedlich wie z.B. bei Verheirateten, Kinderlosen o.ä.

Natürlich zwingt ihr Alleinsein sie dazu, selbstständig Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Die "Witwenghettos" in den Gemeinden sind schließlich eine unbestreitbare Tatsache. Aber damit dürfte sich die "Gemeinsamkeit" schon erschöpft haben.

Falsche Vorstellung Nr. 2

Alle alleinstehenden Frauen – ob unverheiratet, verwitwet oder geschieden – sind hinter Männern her. An ihrem Arbeitsplatz oder im Freundeskreis befinden sie sich ständig auf der Suche nach neuen Partnern.



"Das stimmt einfach nicht", sagen alleinstehende Frauen. Viele Frauen haben sich mit ihrem Alleinsein abgefunden, fühlen sich sogar ausgesprochen wohl dabei; andere haben sich ganz bewußt für das Single-Dasein entschieden, um für den Dienst im Reich Gottes oder auch für berufliches Vorwärtskommen frei zu sein.

Falsche Vorstellung Nr. 3

Alle Witwen sind arm, und alle alleinstehenden Frauen sind reich. Der Kommentator einer christlichen Zeitschrift, der sich mit Fragen der gemeindlichen Verwaltung näher befaßte, teilte deren Mitglieder in drei Gruppen ein: die unter 65 Jahren, die über 65 Jahren und die Witwen. Offensichtlich erschienen sie ihm als zu arm, um einen Beitrag zu leisten.

Sicher, die Witwen des Alten Testaments waren arm. Dafür sorgten schon die geltenden Erbgesetzte, durch die das Vermögen ihres Mannes anderen zufiel. In neutestamentlichen Zeiten ging es ihnen kaum besser. Auch in späteren Jahrhunderten, vor allem im 18. und 19. Jahrhundert, sah es nicht anders aus. Und ohne jede Frage gibt es auch heute noch Witwen, die in bitterer Armut leben. Die meisten Witwen sind allerdings durch Renten, Sozialversicherungen, Lebensversicherungen, Erbschaften oder ihre eigene Berufstätigkeit versorgt. "Arm dran" sind Witwen in ganz anderer Hinsicht.

Viele Witwen erzählten mir, daß sie nur eingeladen werden, wenn die Ehemänner abwesend sind oder zumindest eine andere Familie anwesend ist. Als Witwe, als alleinstehende Frau wird man "dazugeladen". Freunde wundern sich manchmal, weshalb ich keine Lust habe, zu Festessen oder von der Gemeinde veranstalteten Feiern zu gehen. Ich möchte nicht alleingehen, das ist alles. Es ist unangenehm, sich abgeschoben zu fühlen und nur mit anderen "Aussätzigen" am Tisch zu sitzen.

Auf einer großen Abendveranstaltung fand ich mich mit meinen Kindern und einer anderen alleinstehenden Frau an den Kindertisch abgeschoben. Ich hielt das zunächst für ein Versehen. Als sich aber bei anderer Gelegenheit der Vorfall wiederholte, begann ich zu ahnen, was in einem Schwarzen vorgeht, wenn er das Schild "Nur für Weiße" sieht.

Zu einem anderen großen Festessen ging ich mit einer Freundin. Als wir den Saal betraten, fragten uns die Platzanweiser, ob wir bereit wären, die leeren Einzelplätze zwischen den Paaren einzunehmen. Wie vielen verheirateten Paaren mag er wohl diese Frage gestellt haben!?

Für manche Männer stellen Witwen und alleinstehende Frauen eine "Gefährdung" ganz besonderer Art dar. Und zwar in genauem Gegensatz zu der Illustrierten landläufig vertretenen Meinung.

Die Leser bestimmter Illustrierten werden dazu angeleitet, Frauen als Sexualobjekte anzusehen, die man begehrt und nach Gebrauch wieder wegstellt. Umgekehrt sind für manche Männer Frauen, vor allem aber alleinstehende Frauen, nichts anderes als Sexualobjekte, denen man tunlichst aus dem Weg gehen sollte. Sehen sie doch in jeder Witwe eine "lustige Witwe", deren Attacken sie schutzlos ausgeliefert sind.

Mich erinnern diese Männer an den Prediger, der in strömendem Regen mit seiner Kutsche nach Hause fuhr und dabei einer Frau aus seiner Gemeinde begegnete. Er hielt an, aber nur, um sein Bedauern darüber zu äußern, daß seine Frau nicht bei ihm war, bevor er mit der Peitsche sein Pferd erneut antrieb.

Dieses Problem sollte man keineswegs belächeln oder bagatellisieren. Jede alleinstehende Frau sollte wissen, daß so manche Ehefrau eifersüchtig auf sie ist; einmal um ihrer Ungebundenheit willen und weil sie fürchtet, daß ihr der Ehemann weggenommen werden könnte.

In den Jahren nach Walters Tod habe ich nur selten den Ehemann einer anderen Frau um Hilfe gebeten. Aus lauter Angst, mißverstanden zu werden. Möglich, daß ich meine Vorsicht etwas übertrieben habe.

(Fortsetzung folgt...•)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
(Matthäus 6,9b)

Unser Vater im Himmel

Gott, du bist unser Vater. Du sorgst für uns. Mit dir können wir reden, wie wir mit Vater und Mutter reden und wie mit unserem besten Freund.

Geheiligt werde dein Name
Du hast gesagt, daß wir dich Vater nennen dürfen und daß du uns liebst. Wir wollen das weitersagen, damit viele Menschen dich kennenlernen.

Dein Reich komme
Dein Reich bedeutet Frieden, Liebe und Gerechtigkeit. Niemand wird mehr traurig sein. Es ist gut, wenn dein Reich kommt. Wir warten darauf.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden
Was du willst, ist gut für uns. Hilf uns zu verstehen, was du willst. Und gib uns Kraft, deinen Willen zu tun.

Unser tägliches Brot gib uns heute
Gib uns, was wir zum Leben brauchen: Essen und Trinken, Gesundheit und Frieden, Eltern und Freunde. Wir wollen mit denen teilen, die nicht genug haben.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern
Du verzeihst uns, wenn wir etwas falsch gemacht haben. Hilf uns, damit wir einander vergeben und uns liebhaben, weil du uns liebst.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen
Bewahre uns davor, dich zu vergessen. Und gib, daß Krieg, Hunger, Haß und Streit endlich aufhören.

Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Gott, du bist herrlich. Du bist groß. Wir loben dich.

Amen•

(aus: *Kinderzeitung*)

Wie rede ich Gott an?

Es gibt verschiedene Namen,
mit denen ich dich anreden kann, Gott!

Es gibt noch viel mehr Namen für Gott.
Alle obigen Anreden sind richtig.
Wir können beim Beten auch mit der Anrede wechseln.
Male die Anrede, die dir am besten
gefällt bunt an und verziere sie!•

(aus: *Bibel und Pflug*)

Ein Bild zum Vatertag

1. Du brauchst ein schwarzes und ein weißes Blatt Papier, eine Taschenlampe oder einen Diaprojektor, Buntstifte, und jemanden der dir beim Zeichnen behilflich sein kann.

2. Setze dich so hin, daß das Licht den Schatten deines Seitenprofils auf das schwarze Blatt wirft (siehe Bild).

3. Dein Assistent malt jetzt vorsichtig deinen Schatten auf das Blatt. Schön ruhig sitzen!

4. Schneide dein Schattenbild aus und klebe es auf das weiße Blatt Papier. Dein Bild ist fertig!•

(aus: *Das Blatt*)

Aus den Gemeinden

Culloden M.B. Gemeinde

- in Vancouver, BC -

Wir sind fast halbwegs auf der Strecke durch das Jahr 1992. Es war ein verhältnismäßig milder Winter. Eine Gruppe von der Killarney Park M.B. Gemeinde besuchte uns an einem Sonntagabend im Januar, und Prediger **George Warkentin** brachte eine Botschaft. Nachher gab es einen Imbiss im Kellergeschoß unserer Kirche.

Wir feierten die Hochzeit von **Fred Fast** und **Margaret Friesen**.

Der *Pacific Children's Choir* (Pazifischer Kinder-Chor) besuchte uns, und erfreute uns mit Gesang. Ebenfalls hatten wir eine Gruppe aus dem Frasertal mit **Ed Fast**.

Eine Ehepaar-Freizeit im *Columbia Bible Camp* mit Prediger **John Wall** aus Ontario als Redner hatte einige Teilnehmer aus Culloden.

Unser Pastorenehepaar **Rudie und Louise Willms** machte kurz Urlaub, um an der Graduierung ihres Sohnes von der Universität in Georgia (USA) teilzunehmen.

Dann fuhren Gehilfspastor **Hans und Tina Wall** nach Winnipeg (MB) zu der Graduierung ihrer Tochter **Heidi** vom M.B. Bible College.

Unter den Predigerbesuchen war **Jake Balzer**, der einen Bericht brachte über die Gemeindeerweiterungsarbeit in BC.

Ein Prediger **John Betting** von Transworld-Radio berichtete in Bild und Wort von seinem segensreichen Radiodienst.

Ebenfalls hatten wir zwei Berichte von der evangelistischen Arbeit in Rußland.

Im Krankenhaus waren **Luise Willms, Bev Kroeker** und **Rita Beresowski**, jeweils wegen einer Operation.

Beim Tauffest am Karfreitag wurden **Heather Irwin** und **Justin Macool** getauft. **Tara Rempel** wurde durch Überweisung aufgenommen.

Die Jugend plant einen kurzen Missionseinsatz in Los Angeles, mit einem Pie- und Coffee-Sale wollen sie etwas Geld für dieses Projekt sammeln.

Der Tod von **Agnes Federau** ist vielen zu Herzen gegangen.•

(Hedwig Schmidt)

King Road M.B. Gemeinde

- in Abbotsford, BC -

Nachdem die King Road Gemeinde 25 Jahre die Mission tatkräftig unterstützt hatte, wurde 1991 ein Missionskomittee gewählt. Dieses Komittee war für die Missionskonferenz vom 3. bis zum 5. April 1992 verantwortlich.

Eine Ausstellung schilderte die deutsche Abteilung bei HCJB, die österreichische Missionsarbeit von **Gerhard† und Anna Jantz**, und die Arbeit von M.B. Missions/Services in der neuentstandenen GUS. Als Vorsitzender der Konferenz diente **John Penner**, der aus einem Gemeindegründungsdienst in Peru in den Ruhestand getreten ist.

Am Freitagabend erzählten **Jim und Marilou Nachtigal** aus ihrer MBM/S Arbeit in São Paulo, Brasilien.

Gary Hardaway, der verantwortlich ist für die Medien und Aussendienste bei MBM/S, streifte kurz die Arbeit in allen 22 Ländern, wo MBM/S tätig ist. Er gründete seine Schilderungen auf Jesaja 45,6.

Am Samstagmorgen sprach Gary Hardaway von dem Zeugen – seine Botschaft war aus Apostelgeschichte 2,40-47.

Es folgten Berichte aus der Arbeit in der GUS. **Jake Friesen** diente dort als Dolmetscher, als er 1992 *Logos International* behilflich war, Freizeitlager aufzubauen.

Peter Loewen, der ein Jahr in Peru am Bau geholfen hatte, und in diesem Januar in Indien war, bereicherte die Missionskonferenz mit seinen Erlebnissen.

Sonntagmorgen forderte Gary Hardaway besonders die Jugend heraus, sich dem Herrn und Seinen Dienst zu weihen. Er rief Eltern auf, ihren Anspruch auf die Zukunft ihrer Kinder abzugeben.

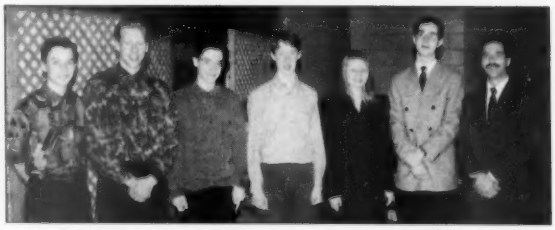
Am Sonntagabend berichteten Jugendliche aus der Gemeinde über ihre einwöchige Erfahrungen in den Ghettos von Los Angeles. Ein Mädchen sagte sie sähe die Welt jetzt mit andern Augen. Sie hat sich vorgenommen mutig Zeugnis zu geben.

Gary Hardaway forderte die Gemeinde heraus, durch Gastfreundschaft und Geben an der Weltmission beteiligt zu sein, nach Philipper 1,3-5 und 4,14-16.•

Eastview Community (M.B.) Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Am Ostersonntagmorgen, den 19. April 1992 erlebte die Eastview Gemeinde in Winnipeg einen Höhepunkt in ihrem Gemeindeleben. Sie hatte ein Tauffest in ihrem Versammlungssaal "Jubilee Place", die Konzerthalle des Mennonite Brethren Collegiate Institutes. Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden sechs junge Leute.• *(John M. Thiessen)*



Von links: David Wiebe (T), Mark Koop (T), Kevin Gilmour (T), Vernon Funk (T), Cammie Dyck (T), Russell Enns (T), und Pastor Garth Klassen

Portage Avenue M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Am 26. April hatte die Portage Avenue M.B. Gemeinde die Freude ein Tauffest zu feiern. Getauft wurden **Eckart und Hannelore Buhlmann**, früher aus Edmonton, die froh ihren Glauben bezeugten. Sie stammen aus dem "Entschiedenen Christentum" der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland.

Um alle Altersgruppen mit in das Taufgeschehen einzubeziehen, kamen alle Kinder vor der Untertauchungstaufe im Taufbecken der Kirche nach vorne. Sie stellten sich auf die Bänke der Chorempore und schauten über die Kulisse auf das Wasser. Pastor **Roland Marsch** stand im Taufbecken und erklärte ihnen, was die Taufe bedeutet.•

(teils nach Liz Duerksen)

Von links: **Hannelore Buhlmann (T), Pastor Roland Marsch, Eckart Buhlmann (T), Gehilfspastor in der Gottesdienstgestaltung und Musik Mark Bartel, und Gehilfspastor in der Christlichen Erziehung John Berard.**

Waldheim M.B. Gemeinde

- in Saskatchewan -

Schon die Pioniere die sich im Tal des Saskatchewan Rivers niederliessen nahmen sich für die private und gemeinschaftliche Anbetung Zeit. Gemeinden entstanden und nahmen durch große Tauffeste zu. Es gab Erweckungen wie die in Waldheim im Jahre 1947. Die Erweckung begann in der Oberschule und wirkte sich in der M.B. Gemeinde, wie auch in der Mennonitengemeinde aus. Insgesamt tauften diese vorerst 69 Personen und im folgenden Jahr viele mehr.

Jugendliche meldeten sich zur Bibelschule. Sie wollten sich fest im Glauben gründen und starke örtliche Gemeinden bauen. Viele meldeten sich zur Mission, mehr wie die Missionsorganisationen der Gemeinderichtungen aussenden konnten. Daraus entstand die Waldheim Missionkonferenz.

Diese Konferenz begann 1953 als eine überkonfessionelle, zwischengemeindliche Veranstaltung in einem großen Zelt südlich der Zoar Gemeinde in Waldheim. Mit Begeisterung nahmen die Gemeinden teil. Schon im ersten Jahr widmeten sich 91 Personen am Altar für die Mission.

Die Konferenz besteht heute noch, nach vierzig Jahren wird sie in diesem Jahr vom 26. bis zum 29. Juli in Waldheim stattfinden. Das Thema soll heißen: "Wie geben wir die Missionssicht an die nächste Generation weiter?" Es wird eine Gelegenheit sein für uns alle uns erneut Gott zu weihen um zu geben, zu beten und zu gehen.

Unser erster Redner vor vierzig Jahren war **Oswald J. Smith** von der People's Gemeinde in Toronto. In diesem Jahr wird sein Sohn **Paul** bei uns Gastredner sein. Das Messengers Quartett wird dienen und viele Missionare werden berichten.

Waldheim Missions Conference stützt sich auf die Worte aus Psalm 126,5 und 6:

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Alle sind eingeladen vom 26. bis zum 29. Juli an der Missionskonferenz in Waldheim teilzunehmen. Auf dem Büchertisch wird ein Buch von **Margaret Epp** angeboten werden über die Geschichte der Missionskonferenz in Waldheim.•

(von *Otto Derksen*)

Willow Park M.B. Gemeinde

- in Kelowna, BC -

Wieder haben wir Gemeindewachstum erlebt. Es ist immer ein Höhepunkt in der Gemeinde. **Stan Dodgeon** wurde als einziger an diesem Abend getauft, alle anderen wurden auf ihr Glaubenszeugnis und Überweisung aufgenommen. Es war wunderbar als das Ehepaar Dodgeon zur Aussprache kam, und es sich heraustellte das sie viele Jahre im Missionsdienst verbracht hatten. Jetzt wohnen sie in Kelowna im Ruhestand. Er war als Kind getauft worden, jetzt leuchtete ihm die Glaubenstaufe ein und er bekam die Freude diesen Gehorsamsschritt zu tun. Es wurde ein besonderes Freudenfest.

(nach *Eduard Dueck*)

***Hinten von links*: Pastor Ed Boschmann, Ron Johnstone, Viv Johnstone, Henry Sawatzky, Marilyn Sawatzky, Janey Dudgeon, Stan Dudgeon, Pastor Arnie Peters. *Vorne*: Sam Reimer, Pat Reimer, Jim von Hollen, Judy von Hollen, Linda Dyck, David Dyck.**

Das Jahr mit der Bibel

Bibelzug - Zum Anlaß "Jahr mit der Bibel 1992" wurde am Ostermontag ein zu einer rollenden Bibel-Erlebnisausstellung umgebauter Gesellschaftswagen der Deutschen Bundesbahn in Wuppertal-Elberfeld auf die Reise quer durch Deutschland geschickt. Bis Mitte Juni macht der Wagen in 26 Bahnhöfen Station. Die Bundesbahn hat ihn für die Aktion kostenlos zur Verfügung gestellt und übernimmt die Reisekosten der 50 ehrenamtlichen Mitarbeiter. Der Bibelzug enthält unter anderem einen Computer, der das Auffinden eines Trau- oder Konfirmationsspruches ermöglicht, eine CD-Ecke, in der christliche Hits über die Bibel zu hören sind, und ein "Kursbuch des Lebens", in dem die Erfahrungen bekannter Persönlichkeiten mit der Bibel geschildert werden. (aus **idea**spektrum)

Olympia - 25,000 evangelistische Schriften zum Thema Sport und 15,000 Bibelteile haben Christen während der Olympischen Winterspiele im französischen Albertville verteilt. Initiator war der französische Zweig der Blättermission der Evangelistischen Zentrale (Marburg), einer Einrichtung des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes. Unterstützt wurde die Aktion von zwei freikirchlichen Gemeinden und einer 250köpfigen Missionsmannschaft. (aus **idea**spektrum)

Bibelübersetzungen - Die Bibel ist heute erhältlich in 322 Sprachen der Welt, und Teile davon in 1978 Sprachen. Im Jahre 1991 kamen 32 Übersetzungen dazu, und im Moment arbeitet die United Bible Society an 412 weitere. Über 80% der Bevölkerung der Welt kann wenigsten eins dieser Sprachen lesen. In der Welt gibt es 3000 bis 6000 Sprachen insgesamt.

(nach EPNS im MBH)

Vietnam - Die vietnamesische Regierung hat kürzlich die Einfuhr von 5000 Bibeln in vietnamesischer Sprache sowie von weiteren 5000 Gesangbüchern erlaubt. Ein Antrag dafür war vor anderthalb Jahren von der evangelischen Kirche in Vietnam gestellt worden. Seitdem hatte die Regierung keine weiteren Einfuhrgenehmigungen für Bibeln erteilt. Nach Angaben des Weltbundes der Bibelgesellschaften sollten die Bibeln im Februar 1992 in Vietnam eintreffen. Die letzte offizielle Bibellieferung nach Vietnam fand vor über zehn Jahren statt. Allerdings hatte 1989 eine Gruppe amerikanischer Kriegsveteranen bei einem Besuch im Lande erreicht, daß im Rahmen einer allgemeinen Hilfslieferung 5000 Bibeln nach Vietnam geschickt werden konnten.

(aus *Der Gärtner*)

Koreanisch-russisch - Eine zweisprachige Ausgabe des Neuen Testaments brachte jetzt die koreanische Bibelgesellschaft auf den Markt: Koreanisch und Russisch. Vor allem die jüngere Generation der Koreaner ist nicht mehr in der Lage, Koreanisch zu schreiben und zu lesen, da in der Schule nur noch Russisch gelehrt wird. Um ihnen Gottes Wort in schriftlicher Form zugänglich zu machen, wurden 20,000 koreanisch-russische Neue Testamente gedruckt. 10,000 Exemplare hat die Presbyterianische Kirche in Korea erhalten, die sie in Zentralasien lebenden Koreanern zur Verfügung stellt.

(aus *Der Gärtner*)

Dresden - 260 russische Bibeln, 220 Neue Testamente, 50 Kinderbibeln, 30 Bibelcomics sowie zwei Kartons Lukas- und Markusevangelien konnten Christen aus der Evangelischen Allianz innerhalb von nur anderthalb Stunden an russische Soldaten verteilen. Zwei Mitarbeiter hatten einen vollbeladenen Kombiwagen direkt gegenüber einer Kaserne geparkt, das betreten des Kasernengeländes war nicht erlaubt. Nachdem die Soldaten auf die kostenlose Verteilung aufmerksam gemacht worden waren, kamen die ersten Interessenten gleich aus den Toren geströmt. Die letzten Testamente

warfen die Mitarbeiter über die Mauer des Kasernengeländes, da ein Offizier ihnen die weitere Verteilung untersagte. Sie wurden von bereitwilligen Händen empfangen und weiter verteilt. (aus **Bibel***report*)

Bibelgesellschaften - In der ehemaligen Sowjetunion gibt es inzwischen sechs nationale Bibelgesellschaften. Die jüngste wurde Ende 1991 in Tallinn (Reval), der Hauptstadt der baltischen Republik Estland, gegründet. Sie knüpft an die Tradition einer 1812 gegründeten Gesellschaft an, die 1940 nach der Annexion des Baltikums durch die UdSSR geschlossen wurde. Als Starthilfe hat die neue Bibelgesellschaft 150,000 Bibeln aus Finnland bekommen. (aus idea**spektrum**)

Deutschland - Russische Soldaten und vietnamesische Familien im östlichen Deutschland (frühere DDR) waren Anlaufpunkt für Missionar Kurt Steinhart. Im Verlauf eines Jahres brachte er an 25 Orten über 10,000 Neue Testamente in russische Familien, dazu noch 400 Bibeln und rund 1700 Kinderbibeln. In vietnamesischen Wohnheimen konnte er 2700 Neue Testamente verbreiten. Finanziert wurde seine Arbeit durch Spenden aus evangelisch-freikirchlichen Gemeinden.

(aus **Bibel***report*)

Uganda - Weit über 600,000 Bibelteile, extra für Leseanfänger erstellt, konnte die Bibelgesellschaft von Uganda im vergangenen Jahr Schulen und Alphabetisierungsprojekten anbieten, eine gewaltige Steigerung gegenüber den Jahren zuvor. Dabei machten Benzinmangel und schlechte Arbeitsbedingungen den Mitarbeitern in Uganda schwer zu schaffen. Zumindest das letztere wird sich bald ändern, im Dezember diesen Jahres soll in der Hauptstadt Kampala ein neues Bibelhaus eingeweiht werden. Eine besondere Schule wurde bei einer Verteilaktion entdeckt, ausgediente Eisenbahnwaggons dienten als Klassenzimmer. Der offizielle Name der Schule war "Eisenbahn-Grundschule".

(aus **Bibel***report*)

Kirgisien - Nach rund zehnjähriger Arbeit liegt nun auch das Neue Testament in der Sprache der Kirgisen vor. Russische und rußlanddeutsche Christen in den Gemeinden und Missionen der Republik konnten bislang bei ihrer missionarischen Arbeit nur einzelne Evangelien in Kirgisisch verteilen. Wer mehr lesen wollte, mußte sich mit dem wenig beliebten Russisch behelfen. Die noch geringe Anzahl kirgisischer Gläubiger wird zunehmend von ihren moslemischen Verwandten unter Druck gestetzt. Das Neue Testament in ihrer eigenen Sprache dürfte sehr zu ihrer Stärkung und Festigung im Glauben beitragen. (aus *idea***spektrum**)

Bestseller - Mehr als 16 Millionen Bibeln konnten 1990 vom Weltbund der Bibelgesellschaften verbreitet werden - soviel wie nie zuvor. Gegenüber 1989 bedeutet dies eine Zunahme um 3,5 Prozent. Den größten Zuwachs gab es in der UdSSR: rund 1,2 Millionen verbreitete Schriften bedeuten einen Zuwachs um 40 Prozent gegenüber 1989. Aber auch aus anderen Regionen kamen erfreuliche Mitteilungen. So kam etwa in durch Bürgerkriege heimgesuchten Ländern wie Angola oder Sudan die Bibelverbreitung keineswegs zum erliegen, sondern konnte sogar ausgeweitet werden. Außer den 16 Millionen Bibeln kamen rund 12 Millionen Neue Testamente und 609 Millionen Bibelteile bzw. Auswahltexte an die Empfänger. In insgesamt 608 Sprachen wird an Bibelübersetzungen oder Revisionen gearbeitet. (aus **Bibel***report*)

Bibelausstellung - Unter dem Motto "2000 Jahre Koblenz - die Bibel ist älter" fand im größten Einkaufszentrum Deutschlands, dem Löhr-Center in Koblenz, eine zwölftägige Bibelausstellung statt. Nach den Worten des Koblenzer Oberbürgermeisters gebe es "nichts Gültigeres als das Wort Gottes". Die Bibel sei "kein verstaubtes Buch, das für Opa und Oma geschaffen wurde", vielmehr sei sie "modern, lebensnah und hilfreich für unser ganzes gesellschaftliches Leben". Zu sehen waren unter anderem das kleinste Buch der Welt, das *Vaterunser* in sieben Sprachen, sowie die kleinste Bibel der Welt. Das Missionswerk *Neues Leben* und der *Evangeliums-Rundfunk* waren ebenfalls vertreten.

(aus idea**spektrum**)

China - Über vier Millionen Bibeln hat die chinesische Bibeldruckerei in Nanjing seit ihrer in Betriebnahme im Dezember 1987 produziert. An der Einrichtung der Druckerei beteiligten sich zahlreiche westliche Bibelgesellschaften. Allerdings wurden schon vorher eine geringere Zahl von Bibeln gedruckt: seit 1980 insgesamt über sechs Millionen. Die Mehrzahl der Bibeln wird jetzt in der modernen, einfacheren Schreibweise gedruckt, damit sei sie besonders für jüngere Menschen attraktiv.

(aus *Der Gärtner*)

Übersetzungen - Biblische Texte liegen inzwischen in 1978 Sprachen vor, 32 mehr als vor einem Jahr. Die meisten Bibelübersetzungen existieren in Afrika, wo Texte bisher in 556 Sprachen erschienen sind. Asien folgt mit 490 Übersetzungen vor Amerika (411), dem pazifischen Raum (321) und Europa (187). Außerdem liegt die Heilige Schrift noch in drei Kunstsprachen wie Esperanto vor. (aus *Der Gärtner*)

Oslo - "Die Bibel hat einen wichtigen Beitrag zum Frieden in unserer Welt und zur moralischen Erneuerung unserer Menschen zu machen." Diese Worte sagte Raissa Gorbatschow, Frau des früheren sowjetischen Präsidenten, zu Christian Kvarme, Generalsekretär der Norwegischen Bibelgesellschaft. Kvarma war aus Anlaß des 175jährigen Bestehens der Norwegischen Bibelgesellschaft zu einem Besuch in die sowjetische Botschaft eingeladen worden. Als Geschenk konnte er Frau Gorbatschow eine reich illustierte Familienbibel überreichen die zu diesem Jubiläum gedruckt worden war. Frau Gorbatschow zeigte sich in dem Gespräch sehr interessiert über die Bibelverbreitung in der UdSSR. "Es ist wichtig daß die Bibel jetzt für jeden verfügbar ist", erklärte sie. "Lange Zeit war es unmöglich, eine Bibel zu bekommen. Die Perestroika hat bewirkt, daß dieses Buch nun verfügbar ist".

(aus **Bibel***report*)

Das Evangelium in aller Welt

Wörterbuch - Mit der Schaffung des Serbokroatischen als künstlicher Einheitssprache Jugoslawiens wurde die alte, eigenständige kroatische Sprachtradition verleugnet. Licht in deren Ursprung bringt nun die Edition des ersten Wörterbuches der kroatischen Sprache. Autor des Lexikonmanuskripts ist **Bartol Kasic**, der 1604 die erste Grammatik der kroatischen Sprache verfaßt und die Bibel in die Volks-sprache übersetzt hat.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

✪

Mutter Eva - Am 31. Oktober 1866, vor 125 Jahren, wurde **Eva von Tiele-Winckler** in Miechowitz/Schlesien geboren. Am 21. Juni 1930 verstarb sie am selben Ort. An ihrem Heimatort galt ihre erste Liebestätigkeit den ärmsten der Armen. Als Richtschnur für ihren Dienst bezog sie sich auf das Neue Testament. 1890 wurde in Miechowitz der "Friedenshort" eingeweiht, 1892 eine eigene Schwesternschaft gegründet. Eva von Tiele-Winckler tat als "Mutter Eva" dort einen gesegneten Dienst. Darüber hinaus erwuchsen dem Werk verschiedene Arbeitszweige: Kinderarbeit, Kranken- und Gemeindepflege, Äußere Mission. In der "Heimat für Heimatlose" wird der Gedanke der Kinderfamilie in über 40 "Kinderheimaten" in allen Teilen Deutschlands verwirklicht. (aus *Der Gärtner*)

✪

Ungarn - Die Religionsfreiheit in Ungarn hat in gleichem Maße Tür und Tor für negative und positive Entwicklungen geöffnet. Gefährliche Irrlehren, fernöstliche Religionen bis hin zum Satanskult, finden bei der orientierungslosen Bevölkerung nicht wenige Anhänger, besonders unter Jugendlichen. Auch christliche Kreise werden verunsichert und bedroht. Dagegen beginnen aber auch missionarische Tätigkeiten unter Jugendlichen, die durch Sucht und Arbeitslosigkeit kriminell geworden sind. Dabei spielt auch die Heilsarmee eine wichtige Rolle, die zusammen mit anderen, in den vergangenen 45 Jahren verbotenen kirchlichen Einrichtungen, ihre Tätigkeit neu aufnehmen konnte. Die Ungarische Schriftenmission konnte schon 80 Prozent ihrer herausgegebenen Schriften und Bücher im Land selbst verlegen. Besonders verlangen die Menschen nach evangelistischer Literatur und Kinderbüchern. In vielen Briefen erfährt die Mission, wie segensreich sich Bibeln und christliche Literatur auf das Leben vieler Ungarn auswirken.

(aus *idea***spektrum**)

✪

Brüderversammlungen - Die Brüderversammlungen sind Mitte des letzten Jahrhunderts in England und Deutschland entstanden. In Deutschland gehören zu ihnen nach Angaben etwa 400 Gemeinden mit rund 60,000 Mitgliedern. Eine andere, etwa 6,500 Mitglieder zählende Gruppe der Brüdergemeinden hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) angeschlossen. Kennzeichnend für die Bewegung ist die völlige Selbständigkeit jeder Ortsgemeinde sowie das Fehlen von Kirchenleitungen und Pastoren. Statt dessen wird das "allgemeine Priestertum aller Gläubigen" praktiziert. (aus idea**spektrum**)

✪

Nigeria - In Nigeria reißen die blutigen Unruhen zwischen Moslems und Christen nicht ab. Augenzeugen berichten von einer "regelrechten Hetzjagd" auf Christen. Sie würden von radikalen Moslems systematisch verfolgt, umgebracht und verscharrt. 92 Prozent der 550,000 Einwohner der Stadt Kano sind Moslems. Hier wollte der deutsche Evangelist **Reinhard Bonnke** eine Großevangelisation abhalten. Doch sahen militante Moslems sein Vorhaben offenbar als Provokation an, und der Pastor sagte wegen diesem Massaker seine Evangelisation ab. Er sagte das die geplante missionarische Verkündigung nicht der Auslöser der Gewalt gewesen sei. Es sei nach dem die Behörden einem islamischen Geistlichen die Einreise verwehrt hätten geschehen. Trotz der Unruhen plant er zwei weitere Evangelisationen in Nigeria in diesem Jahr. (aus *idea***spektrum**)

✪

Rumänien - Am 7. Mai wurde in Sibiu die Rumänische Bibelgesellschaft gegründet. Gründungsmitglieder sind die Orthodoxe Kirche des Landes sowie vier protestantische Kirchen. Die Vertreter der Kirchen waren sich einig, daß eines der ersten Projekte eine Neuüberstetzung der Bibel sein muß. Der bisherige Text der rumänischen Bibel gilt als veraltet. Sie planen eine gute, interkonfessionelle Übersetzung, die von allen akzeptiert werden kann. In der getroffenen Vereinbarung werden alle Kirchen des Landes zur Mitarbeit in der Bibelgesellschaft aufgerufen. Drei weitere protestantische Kirchen haben bereits ihr Interesse bekundet, ebenso die katholische Kirche. (aus **Bibel***report*)

✪

Kinderbibel - Unter dem Motto "Zum vierten Tauftag" hat das Bibelwerk im Rheinland jetzt alle Pfarrämter der Evangelischen Kirche im Rheinland angeschrieben. Die Pfarrerinnen und Pfarrer sollen dafür gewonnen werden, alle Säuglingsgetaufte Kinder in ihren Gemeinden zum vierten Tauftag eine Kinderbibel zu schenken. Bei Interesse gibt es die ersten zwei Bibeln für die Kirchengemeinden kostenlos, auf jede weitere wird ein zehnprozentiger Nachlaß gewährt. Das Bibelwerk hofft auf eine rege Beteiligung. (aus **Bibel***report*)

✪

Ägypten - Die private ägyptische Fluggesellschaft "Zarkani Aviation Services" führt, im Unterschied zu ihrer Konkurrenz, der offiziellen staatlichen Egyptair, nicht nur alkoholische Getränke an Bord, sondern nebst dem Koran auch die Bibel. Während das heilige Buch der Muslime bei Egyptair in einem eigenen Glaskasten jede Maschine beschützen soll, werden bei Zarkani Korane oder Bibeln nach Wahl an die Passagiere verteilt. Viele Ägypter, auch Muslime, greifen dabei zur Bibel, die sie meistens zum ersten Mal in die Hand bekommen, da in Ägypten jede Bibelarbeit unter Nichtchristen streng verboten ist. (aus *Der Gärtner*)

Stuttgart - Einen VW-Bus für die Thüringer Bibelgesellschaft nahm Geschäftsführer **Detlev Herfurth** im Mai vor dem Bibelhaus in Stuttgart in Empfang. Der Bus für die Thüringer Bibelgesellschaft, die seit Anfang Mai Mitglied der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft ist, ist ein Geschenk der DBG. Mit ihm soll die Auslieferung von Bibeln, die bisher mit privaten Pkw organisiert wurde, vereinfacht werden. Aber auch für andere, bibelmissionarische Einsätze steht der Bus bereit. (aus **Bibel***report*)

✪

Präsident - Der neue Präsident der afrikanischen Evangelikalen ist Pfarrer **Kassoum Keite** (Bamako/Mali). Er steht der Vereinigung Evangelikaler Kirchen und Missionen seines Heimatlandes vor und ist Direktor des Missionswerkes "Campus für Christus" im französischsprachigen Afrika. Er ist Nachfolger des im April verstorbenen **Samuel Odunaike** (Lagos/Nigeria). Die Vereinigung der Evangelikalen Afrikas und Madagaskars repräsentiert 50 Millionen Protestanten in 22 Ländern.

(aus *Der Gärtner*)

✪

Jahreslosung - Die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen hat als Jahreslosung für 1995 ein Wort des Propheten Jesaja ausgewählt:" Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr" (Jesaja 45, 22). Diese Losung soll daran erinnern, daß "Gottvertrauen allein die letztgültige Bewältigung aller Daseinsangst sein kann". (aus *Der Gärtner*)

England - Über 700 Gemeindeleiter von 32 Denominationen und Strömungen, die zusammen über 30,000 der 39,000 englischen Lokalgemeinden repräsentieren, haben jetzt auf dem Kongreß "Challenge 2000" eine Erklärung verabschiedet, daß sie im Zuge der Re-Evangelisierung Englands 20,000 lebendige Zellen und Gemeinden bis zum Jahr 2000 gründen wollen. Das würde zu einem Anstieg der Zahl der Gottesdienstbesucher von derzeit 10 Prozent der Bevölkerung auf 20 Prozent führen.

(aus *Der Gärtner*)

✪

Nordkorea - Nordkorea gilt als eines der religionsfeindlichen Länder der Welt. Die Zahl der Christen unter den 22 Millionen Einwohnern wird auf ein Prozent geschätzt. In letzter Zeit ist allerdings eine Abkehr vom streng atheistischen Kurs feststellbar. Zwei Kirchen durften im zwei Millionen Einwohner zählenden Pjöngjang wieder aufgebaut werden. Vor der kommunistischen Herrschaft galt die Stadt wegen ihrer zahlreichen lebendigen Kirchen als "Jerusalem des Ostens". (aus *Der Gärtner*)

✪

Nordkorea - Der amerikanische Evangelist **Billy Graham** hofft, daß sein fünftägiger Besuch in Nordkorea zu Frieden und Versöhnung in Ostasien beigetragen hat. Er predigte in der evangelischen und katholischen Kirche Pjöngjangs und hielt an der Kim Il Sung Universität einen Vortrag über "Religion in Amerika". Graham sagt von den Christen in Nordkorea: "Sie leben in einer Gesellschaft, die Religion nicht fördert und in der es keine Vorteile bringt, Christ zu sein. Wir können viel von ihnen lernen, zum Beispiel, was es kostet, **Jesus Christus** bedingungslos nachzufolgen." (aus *Der Gärtner*)

✪

Nepal - Die Zahl der Christen in dem Himalaya-Staat wächst stark. Sie liegt jetzt bei 100,000, davon ist die Hälfte getauft. Noch vor wenigen Jahren waren Mission und Religionsübertritt unter Strafe gestellt. Christen wurden aus diesen Gründen inhaftiert. In dem Himalaya-Staat mit 18 Millionen Einwohnern ist der Hinduismus zwar noch immer Staatsreligion, es herrscht jedoch faktisch Religionsfreiheit. Christliche Gemeinden können sich beim Staat registrieren lassen. Der erste Weihnachtstag wurde für Christen zum offiziellen Feiertag erklärt. (nach idea**spektrum**)

✪

Gemeindezentrum - Drei Tage vor der Einweihung wurde ein Gemeindezentrum der Evangeliumschristen-Baptisten in der westsibirischen Stadt Surgut durch ein Feuer völlig zerstört. Nach Angaben der Miliz ist Brandstiftung nicht auszuschließen. Die Gemeinde, die 240 Mitglieder und Freunde zählt, ist 1988 aus einem sechsköpfigen Hauskreis entstanden. (aus *Der Gärtner*)

✪

Brüssel - Jede Familie in der belgischen Hauptstadt Brüssel wurde im vergangenen Jahr mit der christlichen Botschaft erreicht. Dazu hatten sich fast alle evangelikalen Gemeinden und Organisationen in der belgischen Hauptstadt zu dem "Projekt Brüssel" zusammengeschlossen. Rund 1,000 ausländische Mitarbeiter, vor allem von den internationalen Missionswerken "Operation Mobilisation" (OM) und "Jugend mit einer Mission" (YWAM), unterstützten die belgischen Christen. 34 Bibelstudiengruppen seien gegründet worden, darunter zwei für Politiker und Manager. Auch 15 moslemische Familien hätten sich einem Bibelkreis angeschlossen.

(aus *Der Gärtner*)

✪

Mexiko - Rund 450,000 Mexikaner beteiligten sich an einem Bekenntnismarsch zum Abschluß einer Großevangelisation mit dem aus Argentinien stammenden US-Evangelisten **Luis Palau** in Mexiko-City. Die meisten der 88,6 Millionen Einwohner sind Katholiken. Die Evangelikalen zählen rund 15 Million Anhänger, und sind längst keine Minderheit mehr in Mexiko.

(aus idea**spektrum**)

✪

Anskar-Kirche - Die charismatische "Anskar-Kirche" in Hamburg, Deutschland, ist nicht mehr evangelisch-lutherisch. Wegen "grundsätzlicher Zweifel an der Säuglingstaufe" habe die "Anskar-Kirche" ihre "frühere konfessionelle Bindung an das Luthertum" aufgeben müssen. Vielmehr sei die "Glaubenstaufe" von bewußten Christen die eigentlich theologisch begründete Taufhandlung. Die "altkirchlichen Bekenntnisse" und die "Basis" der konservativen "Evangelischen Allianz" sind jetzt die Grundlage der charismatischen Freikirche. Die "Anskar-Kirche" wurde 1988 von dem ehemaligen evangelischen Hamburger Pastor Wolfram Kopfermann gegründet.

(aus *Die Gemeinde*)

✪

MBM/S Nachrichten

Beschlüße der MBM/S Behörde

Finanzen

Auf ihrer Sitzung vom 30. April bis zum 3. Mai in Winnipeg, beschloß die MBM/S Behörde ein neues Budget von 5.25 Million Dollar anzunehmen. Im vorigen Jahr waren es $5,7 Millionen. "Dieses Budget ist realistisch aber auch progressiv," sagte Vorsitzender **Ernie Friesen**, "Denn es erlaubt die Aussendung acht neuer Missionsarbeiter trotz der Rezession."

Im vergangenen Jahr erlitt die Missionskasse einen Kurzfall von $150,000, mit Einnahmen von $5.2 Millionen. Einige Projekte wurden während des Jahres eingeschränkt, und teils wurde der Kurzfall durch Gelder von der Reservenkasse gedeckt.

Neue Anstellungen

Russell und Elisabeth Schmidt aus Corn (Oklahoma, USA) werden auf drei Jahre für eine Universitätsmission nach Thailand gesandt. Gleichzeitig werden sie die Nöte und Missionsmöglichkeiten unter Buddhisten in Südost-Asien erwägen. In den letzten sieben Jahren haben sie einen vielfachen Dienst unter den Hmong und Khmu Immigranten in Fresno, California geleistet.

Bryan und Teresa Born werden in Botswana unter den "Afrikanischen selbsständigen Gemeinden" mit Bibelunterricht dienen. Diese Gemeinden, die schon längere Zeit von der "Africa Inter-Mennonite Mission" betreut werden, suchen Missionare die fähig sind Pastoren, Gemeindeleiter und Jugendliche in Bibelkenntnis und Leitungstraining auzusrüßten. Bryan war vorher Pastor der North Peace M.B. Gemeinde in Fort St.John, BC.

John Pritchard aus Hillsboro (Kansas, USA) wird an einem intermennonitischen Gemeindegründungsprojekt in Mexico-City teilnehmen. Mit einer Bevölkerung von 22 Millionen ist Mexiko-City die größte Stadt der Welt. Jon, der etwas Missionserfahrung in Peru hat, soll als Mitglied eines Teams von meistens einheimischen Christen dienen, um mit der Zeit mehere Gemeinden zu gründen.

Doris Goertz, frühere Gehilfin für MBM/S Mediendienste in Winnipeg, kehrt nach Japan zurück, wo sie 1985 bis 1986 diente. Sie wird gemeinsam mit **Laurence und Leona Hiebert** arbeiten. Die Hieberts stehen seit 1991 in der Gemeindegründung in Toyota-City. Sie hatten neulich das Vorrecht bei den ersten zwei Bekehrungen behilflich zu sein.

Juan Martinez, ein wohlbekannter lateinamerikanischer M.B. Leiter, Lehrer und Pastor, wird Rektor vom SEMILLA (das mobile mennonitische Seminar) in Guatemala City. In letzter Vergangenheit haben Juan und seine Frau Olga die Esperanza Viva Gemeinde in Downey, California als Pastorenehepaar gedient. Er hält einen theologischen Magister Grad von *Fuller Theological Seminary* und ist dort auch Kandidat für den Doktorentitel.

Neue Dienstmöglichkeiten

Beratung und Seelsorge eines erfahrenen Ehepaars werden in den Gemeinden Angolas verlangt. **Elmer Martens**, ein Mitglied der Behörde und Professor am MBBS, rief auf, doch diese einmalige Möglichkeit nicht zu versäumen – wenn eine atheistische Regierung fält, folgt oft ein explosionähnliches Wachstum an Religionsinteresse. Jetzt, im Prozeß der Versöhnung nach einer Zeit der Uneinigkeit, erbitten die Leiter der Angola Gemeinden Begleitung von Missionaren. Sekretär für Afrika, **Dave Dyck**, zusammen mit **Harry Janzen** aus Brasilien, besuchten im Januar 1992 Angola, um zu predigen, lehren und beraten.

Eine Dienstmöglichkeit besteht in einer neuen Gemeinde in Panamá City für ein Ehepaar, um den Gemeindegründern, **Jose und Suyapa Perez**, zur Seite zu stehen.

Bestätigung und Verlängerung von Missionsdiensten

Der Dienst von **Peter und Eva Loewen** wurde, auf Anfrage der Gemeinden in Kolumbien, auf einen weitern Termin, den neunten, bestätigt. Peter wird Lehrstoff für Gemeindebau und -Leitung herstellen, bevor er und Eva 1995 in den Ruhestand treten.

Glen und Beverley Miller wurden auf einen weiteren dreijährigen Termin in Kajiji, Afrika angestellt, wo sie wieder in ihrem medizinischen Dienst arbeiten.

Miller und Isabella Zhuang wurden auf einen zweiten dreijährigen Gemeindegründungsdienst in Venezuela unter den 60,000 chinesischen Immigranten bestätigt. Sie haben dort zwei neue chinesische Gemeinden begonnen, eine in Caracas und eine in Puerto La Cruz. Sie gedenken im Herbst Heimaturlaub zu machen und dann von Januar bis Mai 1993 das "Missionary Training Institute" in Fresno beizuwohnen.

Manuel und Anne Franco werden nach einem Heimaturlaub von Juni bis September wieder in Lissabon, Portugal in der Gemeindegründung tätig sein.

Steve und Bobbie Friesen nehmen ihren fünften Termin in Japan auf, nachdem sie bis Juli 1993 Studienurlaub machen.

Richard und Hazel Funk, Gemeindegründer und Teamleiter in Österreich, gehen nach einem dreimonatigen Urlaub für einen dritten Termin zurück nach Gmunden.

Ruth Klassen verbringt in ihrem siebten Termin ein weiteres Jahr in Madrid, Spanien in Erziehungsarbeit, danach wird für sie eine ähnliche Arbeit in Mexiko geplant. Ruth, die 1966 bis 1971 in Kolumbien diente, macht vom Mai bis August Heimaturlaub.

Jim und Marilou Nightengale, Jugendarbeiter in São Paulo, gehen nach einem einjährigen medizinischen Urlaub im August fur ihren zweiten Termin zurück nach Brasilien.

Ron und Fran Penner machen ein Jahr Studienurlaub und gehen dann im Juli 1993 zuruck nach Madrid, Spanien für ihren fünften

Termin.

Frank und Helen Peters, Bibellehrer in Curitiba, kehren im September nach einem kurzen Urlaub für ihren zehnten Termin nach Brasil zurück.

Maynard and Dorothy Seaman werden, falls sie ein weiteres Visum bekommen, noch zwei Jahre in Nepal dienen. Sollte es dort nicht möglich sein, so werden sie gebeten in Kajiji, Zaire zu arbeiten. Sie haben früher einen Termin in Indien, fünf in Nepal und einen in Sri Lanka zugebracht.

Harold und Dorothy Siebert, Teamleiter und Gemeindegründer in Bogotá, Kolumbien, machen Heimaturlaub und beginnen im September ihren dritten Termin.

Ben und Fran Wedel, Teamleiter und Gemeindegründer in Guadalajara, Mexiko, beginnen ihren dritten Termin im Januar 1993.

Victor und Marty Wiens gehen im August zurück nach São Paulo, um dort als Teamleiter und Gemeindegründer zu dienen.

Erwin und Joyce Klaassen, die seit 1988 in Lissabon, Portugal gewesen sind, treten im November vom Dienst mit MBM/S zurück.

Die medizinische Kommission die jahrelang gedient hat, wurde aufgelöst. Nur Doktor **Ferd Pauls**, der vierzehn Jahre Mitglied war, wurde gebeten kurzfristig weiter zu dienen. Andere Mitglieder **Al Dueck**, **Perry Klassen** und **Alma Funk** wurden mit Anerkennung für ihren Dienst gedankt.

Neue Struktur in der Missionsleitung

Seit einem Jahr überprüft und erneuert der neue Missionsdirektor, **Harold Ens**, die ganze organisatorische Struktur der Missionsleitung. Sein Plan wurde auf der Behördesitzung angenommen und tritt am ersten Juni in Kraft. Hauptteile davon sind folgende:

* Die MBM/S Verwaltung unter vier Direktoren zu konsolidieren.
* Programm, Finanzen und Personal je unter einem Direktor zu ordnen.
* Andere Funktionen unter den drei Direktoren zu stellen.

Dave Dyck übernimmt Verantwortung als Direktor der Programme. Unter seiner Übersicht sind die Programmsekretäre für Asien, Europa und Lateinamerika. Gleichzeitig ist er Sekretär für Afrika und für Entwicklungshilfe. Seine Aufgabe ist es, die Arbeit der Programmsekretäre zu koordinieren und ein jährliches Budget für internationale Verpflichtungen herzustellen.

Fred Epp wird Finanzdirektor. Er bleibt verantwortlich für das ganze Missionsbudget, für alle Einnahmen und Ausgaben, und als Manager für Büroperonal und -Austattung.

Ferne Hiebert, jetzt von Hillsboro nach Fresno umgezogen, wird Direktor für Personal und Unterstützungsfunktionen. Sie überwacht die Sekretären von Kommunikation und von Beziehungen mit Gemeinden. Gleichzeitig bleibt sie Sekretärin für Personal bis sie 1993 in den Ruhestand tritt.

Verantwortlich sind also Personaldirektorin Ferne Hiebert, Finanzdirektor Fred Epp, Programmdirektor Dave Dyck und Generaldirektor Harold Ens. Diese haben die Übersicht, Koordination und Verwaltung der ganzen Missionsarbeit. Gemeinsam sind sie der Behörde unterstellt.

Weitere Personalangelegenheiten

Am 2. Mai versammelten sich im MBBC Speisesaal achtzig Personen zu einem Abschiedsmahl für **Victor Adrian**, nach seinem neunjährigen Dienst als Generalsekretär des MBM/S. Briefe und Grußworte aus manchen Teilen der Welt wurden vorgelesen. **Henry Dyck**, früher Vorsitzender der MBM/S Behörde, erwähnte das beispielreiche Gebetsleben, die Bemühungen um die Unbekehrten, und die reifen Missionsideen von Victor Adrian.

Die Behörde anerkannte den 36jährigen Dienst von **Valla Vee Benedict** in Nigerien. Ihr Dienst war dort teilweise unter der Verwaltung der *Sudan Interior Mission*. Meistens diente sie als Lehrerin, aber in den letzten zwei Terminen war sie verantwortlich für das SIM Gästehaus, wo sie viele mutlose Gäste aufmunterte.

Zwei lanzeitige Missionsehepaare treten in diesem Sommer in den Ruhestand: **Harry und Millie Friesen** waren 41 Jahren in Japan; **John und Lola Savoia** beenden ihre Arbeit in Mexico. John hat 31 Jahren als Gemeindegründer in Lateinamerika zugebracht. Seit ihrer Hochzeit vor neun Jahren, ist Lola seine Mitarbeiterin.

Helen Braun tritt von ihrer medizinischen Arbeit in Peru zurück. Die Behörde äusserte die Hoffnung, daß sie ab und zu weitere kurzfristige Missionsaufgaben annimmt.

Nach einem neunmonatigen Studienurlaub, betratt **Harold Ens** wieder seinen Posten als Sekretär für Lateinamerika. In der Zwischenzeit diente **Clarence Hiebert** in dem Bereich. Ens übernahm auch am 1. Juni die Hauptverantwortung als Generaldirektor.

Während der Behördesitzung wurde bekannt gegeben, daß **Grace Klassen** und **Lois Neufeld** (nebst Kindern) nach längerer Abwesenheit wegen den Unruhen, wieder zurück nach Zaire gekehrt seien. **Rob Neufeld** war schon im Januar zurückgegangen, um mit den einheimischen Gemeinden in Kontakt zu bleiben. Nachdem Grace Klassen in drei Monaten einen Stellvertreter für die Arbeit der Krankenpflegeschule in Kajiji ausgerüstet hat, beendet sie ihren Dienst in Zaire.

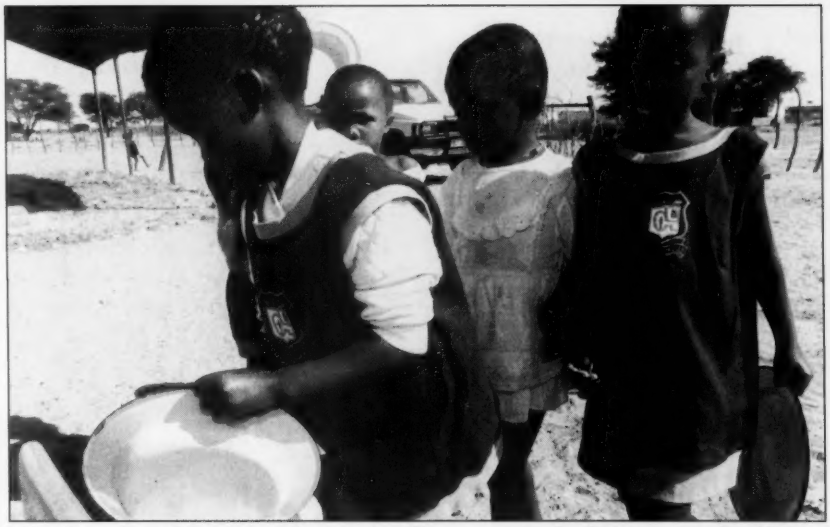
Pläne für die Zukunft

MBM/S hat vor, die Leitung der Missionsarbeit in Zukunft mehr international zu gestatten. Infolgedessen sollen die zukünftigen Sekretäre aus einheimischen Reihen kommen, und ihr Sitz soll je auf ihrem eigenen Kontinent bleiben. In Europa soll schon 1993 ein einheimischer Sekretär angestellt werden, im folgenden Jahr in der lateinamerikanischen Welt, und die japanische M.B. Konferenz plant schon im nächsten Jahr einen Delegaten zur Behördesitzung zu senden.

Man plant auch, nach einem Jahr in British Columbia ein MBM/S Büro zu öffnen. Für die bis dahin vermuteten 83 Gemeinden in BC wird dann ein Sekretär für Gemeindebeziehungen gestellt.•

(Gary Hardaway
Communications and Public Relations

MCC Nachrichten



Kinder der Ureinwohner in Botswana bekommen in ihrer Vorschule eine tägliche Mahlzeit. (MCC Foto *Howard Zehr*)

Die letzten Ureinwohner von Süd-Afrika im Kalahari Wüstengebiet, bekannt als "Basarwa" oder einfach als "Buschmänner", werden allmählich durch anwachsenden Viehstationen aus ihrem Nomadengebiet verdrängt. Viele von ihnen kommen unwissend oder durch Notlage mit dem Gesetz in Konflikt und werden dann verhaftet. Minderheitsgefühle und Alkoholgebrauch sind auch anwachsende Probleme. Die Botswana Regierung versucht jetzt diese Nomaden in Siedlungen seßhaft zu machen. Doch dadurch verlieren sie ihre Lebensart und Traditionen. Das MCC und *Africa Inter-Mennonite Mission* arbeiten zusammen unter diesem Volk, um Kinder für ihre Schulzeit vorzubereiten. In diesen Vorschulen lernen die Kinder die Setswana Sprache welche sie später in der Volksschule benützen werden. Sie bekommen auch taglich eine volle Mahlzeit, für manche die einzige Mahlzeit am Tag. **Eric und Kathy Fast**, von der Altona Mennonitengemeinde in Manitoba, und **Galen und Twila Sauder** aus Pennsylvania (USA) versuchen den Leuten bei ihrem Einlebungsprozeß behilflich zu sein.

Afrika - Laut Bericht von **Jim Shenk**, einer der MCC Sekretäre für Afrika, geht die südliche Hälfte Afrikas jetzt ihre schlimmste Dürre dieses Jahrhunderts entgegen. Es besteht ein dringender Mangel für zehn Millionen Tonnengewicht von Mais. Sogar Zimbabwe und Südafrika, welche normalerweise Lebensmittel exportieren, bedürfen jetzt sechs Millionen Tonnen Mais vom Ausland. "Es gibt in Afrika in nächster Zukunft bestimmt große Hungersnot," sagt Shenk.

Auf der Orientierung für MCC Dienste im April 1992 waren acht kanadische Mitarbeiter dabei. Von links: Paul Walker, Marianne Vardalos, Nettie Friesen, Warren Climenhaga, George Friesen, Ruth Wenger, Annette Bergen und Don Wenger.

Frauenangelegenheiten - Das MCC ist der Sponsor des Informationsblatts "Women's Concerns Report" in welchem mennonitische Frauen aus aller Welt ihre Geschichten erzählen können. In feierlicher Weise und als 100. Ausgabe wurde die Januar/Februar Nummer geliefert. Das Blatt spricht zu verschiedenen Themen: Frauen und Gemeinde, Familienverhältnisse, interkulturelle und internationale Anliegen, u.a.m. Das Blatt hat keinen festen Abonnementspreis, bittet aber um eine jährliche Spende von $10.00, oder $5.00 von Studenten und andern mit beschränkter Einnahme.

Cubá - Laut Bericht von **Elizabeth Soto Albrecht**, die MCC Gehilfssekretärin für Latin America, erlebt Cubá jetzt ihre schwierigsten Verhältnissen in über dreißig Jahren. In letzter Zeit ist die Mithilfe von der aufgelösten UdSSR nicht mehr vorhanden. "Eine regelrechte Hungersnot erleben die Kubaner noch nicht," sagte Albrecht, "Aber es sind nicht genug Lebensmittel für drei Mahlzeiten am Tag." In medizinischer Hinsicht sind sie auch notbedürftig. Eine Delegation der *Canadian Foodgrains Bank* (kanadische Getreidebank) untersuchte im Mai die Lage dort. Das MCC hat in Aussicht medizinische Hilfen und Lebensmitteln hinzuschicken, und auch mit den christlichen Gemeinden in Cubá wieder Kontakt aufzunehmen. Im Plan ist auch an den Regierungen Cubás und der USA zu appellieren, bessere gegenseitige Beziehungen zu stiften. (nach *Emily Will, MCC Information Services*)

Rußland - Ein "Container" – von den neun die MCC neulich nach Rußland schickte – ist in St. Petersburg angekommen. **Mary Raber**, MCC Sekretärin für die GUS (frühere UdSSR), war dabei als die Geschenke vom Westen ausgeteilt wurden. Konserviertes Fleisch, Seife, Rollstühle, Päckchen mit Nähhilfen, und Wolldecken waren unter den Sachen, welche von den

dankbaren Leuten gerne entgegen genommen wurden. Besonders die Seife war willkommen, denn die Einwohner der Stadt hatten schon lange keine Seife mehr gesehen. Eine Schule für behinderte Kinder bekam die Nähsachen zur Übung für ein Handwerk. Zwirn und Nadeln waren schon dringend knapp geworden. Die Wolldecken wurden in Krankenhäusern und unter Familien mit kleinen Kindern verteilt. Alles wurde mit Dankbarkeit in Empfang genommen.

(nach *MCC Information Services*)

Edmonton - Vor fast einem Jahr fing MCC in Edmonton, Alberta ein "recycling" Experiment an, um gebrauchte elektrische Geräte wie Kühlschränke, Kochherde, Waschmaschinen, Trockner u.s.w., für Familien mit niedrigem Einkommen auf Lager zu haben. Hunderte Geräte sind in der Zwischenzeit vom Weg zum Mühl-haufen abgelenkt worden, und haben ein neues Zuhause gefunden. Dieses "Pilotenprojekt" stellt nicht nur Sachen her die arme Familien sich leisten Können, sondern bietet Reparartur, Training und Arbeit für Fachwerker an, schützt die Umwelt und füllt eine Lücke in der Geschäftswelt aus. Solche Läden, genannt "Re-Store", könnten even-tuell in manch einer Stadt Handel treiben und Hilfe leisten.

(nach *MCC Information Services*)

Zaire - Eine MCC Ladung Mais und Sojabohnen von eintausend Tonnen kam Anfangs April in Kinshasa, Zaire an. Diese Produkte, die für den halben Marktpreis verkauft werden, stabilisieren den lokalen Markt und vermeiden eine Hungersnot bis die neue lokale Ernte eingebracht wird. Einnahmen vom Verkauf decken die Unkosten für den Transport im Lande, für das Mühlen und für das Vermarkten der Produkte. Die Inflation bleibt immer noch hoch in Zaire. Nach der Abschätzung im März, soll sie dieses Jahr etwa 7000 Prozent sein. Der neugedruckte 100,000 Zaire-schein hat etwa den Wert von 50 bis 60 Cent (US). Trotzdem haben die Christen Mut und Hoffnung, daß Regierung und Währung sich bald stabilisieren.

(nach *MCC Information Services*)

Gerry Fernando stellt Glückwunschkarten und Holzwaren für "Gospel House Handicrafts" in Sri Lanka her. Diese Erzeugnisse werden in Nordamerika durch "Selfhelp Crafts" vermarktet.

(MCC Foto: *Doug Dirks*)

Manitoba - "Shared Farming" (Anteil an Landwirtschaft), so heißt ein MCC-gestiftetes Programm welches elf Gruppen, je mit zwanzig Mitgliedern, in direkte Verbindung mit Bauern bringt. Jede Gruppe kauft ihre Gemüsse und andere Lebensmittel vom Bauer für eine Summe von $140.oo pro Mitglied. Dafür liefert der Bauer seine Produkte – genügend für vierzehn Wochen, direkt zur Gruppe. Ein Bauer liefert Gemüsse, ein anderer Kartoffeln, einer bringt Hühner oder Puten, u.s.w. Abfall wie Gemüsseschälen nehmen sie dann zurück zu ihren Komposthäufen. Unter den Vorteilen sind folgende: die Produkte – zu einem günstigen Preis – sind frisch und rein organisch, der Bauer vermarktet regelmäßig seine Produkte und bekommt seinen Gehalt, ohne daß ein Zwischenhändler davon ein Gewinn abzieht.

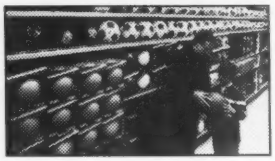
Bangaladesh - Mehr als 260,000 Flüchtlinge sind im letzten Halbjahr von Burma in Süd-Bangaladesh eingewandert. Das MCC arbeitet mit einigen Organisationen der Vereinigten Nationen, um den Flüchtlingen dort zu betreuen. Eintausend Familien sind schon durch MCC Spenden zum Kerosinherd und zum Wasserkanister verholfen worden. Die Herde sind besonders nützlich in dem, daß dadurch der Wald nicht zu Brennholz vernichtet wird. Die Flüchtlinge sind meistens Muslims die von der Rohingya Gruppe stammen, und die in Burma eine schwere Verfolgung leiden.

Rekord Jahr 1991 - Im vergangenen Jahr haben Mitglieder der mennonitischen Gemeinden Canadas eine Rekordsumme von mehr als 8200 Tonnen Getreide gespendet, um die Not in anderen Ländern zu lindern. Das Getreide wurde durch die "Canadian Foodgrains Bank" verwaltet und transportiert. Zusetzlich zu diesen Spenden hat die kanadische Regierung durch ihre Auslandshilfe (CIDA) noch Spenden hinzugelegt, so daß mehr als 15,000 Tonnen Weizen, Mehl, Mais, Bohnen und andere Eßwaren, mit einem Wert von fast sieben Millionen Dollar, in solche Länder wie Sudan, Mozambique, Äthiopien, Bangaladesh, Haiti, Zaire und andere versandt wurden.

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba
Canada R3T 5K9
Telefon Nummer
(204) 261-6381

Es ist zu Ihrem Vorteil, wenn Sie kanadische Produkte kaufen. Sie fördern Arbeitsplätze und eine stärkere Wirtschaft.



JEDESMAL, WENN SIE EINKAUFEN GEHEN, HABEN SIE DIE WAHL UND MÜSSEN ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN. AUF JEDEN FALL SOLLTEN SIE PREIS UND QUALITÄT MITEINANDER VERGLEICHEN. DENKEN SIE DANN EINE MINUTE ÜBER CANADA NACH. DENN WENN SIE EINEN IN CANADA HERGESTELLTEN ARTIKEL ERWERBEN ODER EINE KANADISCHE DIENSTLEISTUNG IN ANSPRUCH NEHMEN ODER IN EINEM KANADISCHEN GESCHÄFT KAUFEN ... SIE HABEN DEN VORTEIL. SIE FÖRDERN KANADISCHE ARBEITSPLÄTZE UND EINE STÄRKERE WIRTSCHAFT. KANADA. BETEILIGEN SIE SICH.

Canada Buy it to it

Canada

Aus der mennonitischen Welt

Schweiz - Am 18. Mai kam es in der Schweiz, dem Stammland des Täufertums, zu einer Volksabstimmung über die Frage des Zivildienstes. Besprochen wurde auch, wie der Zivildienst für Militärdienstverweigerer praktisch aussehen soll und ob er auch nur für die für den Militärdinst gesetzte Zeit gefordert wird. Bisher wurden Schweizer, die den Militärdienst verweigerten, zu einem "Arbeitsdienst" verurteilt, der anderthalbmal so lange dauerte wie der Wehrdienst. (nach Perspektive)

■

Ontario - Am 4. März wurde feierlich mit der ersten Phase des Bauprogramms von *Conrad Gebel College (CGC)* in Waterloo, Ontario begonnen. Es soll, nebst Anbau, der Speisesaal renoviert werden, und die Studentenwohnungen bekommen zusätzliche Einrichtungen. Die erste Phase soll $1.2 Millionen, spätere Phasen könnten insgesamt $4 Millionen kosten. Träger der Schule ist die Mennonite Conference of Western Canada. Der heutige Präsident ist **Rod Sawatzky**. Der Direktor der fortgeschrittenen Studien, am CGC ist A. James Reimer.

(teils nach *Mennonite Reporter*)

■

California - Mitglieder der mennonitischen Gemeinden in der Los Angeles Gegend mobilisieren ihre Kräfte, um einen Aufräumedienst in der Stadt zu leisten. Der schlimmste Aufruhr in den USA in diesem Jahrhundert, der vom 29. April bis 1. Mai in Los Angeles stattfand, hinterließ 55 Leichen, mehr als 2300 Verwundete und 11,700 verhaftete Personen. Tausende Gebäude wurden gepündert und/oder verbrandt. Der Auslöser des Aufruhrs war ein Gerichtsurteil welches vier weiße Polizisten freisprach, nachdem sie beschuldigt worden waren, daß sie einen schwarzen Autofahrer, **Rodney King**, mißhandelt und erbarmungsloß verprügelt hätten. Die Videoaufnahme der schamlosen Tat wurde über Fernseh weit und breit gezeigt. Das Gerichtsurteil wurde von vielen – Minderheiten und Weißen – als rassisch angesehen. Obwohl mennonitische Gemeindemitglieder nicht direkten Verlußt oder Beschädigung erfuhren, verpflichten sie sich nach Kräften mit der Widerherstellung friedlicher Beziehungen in der Stadt mitzuhelfen. Hilfe kommt nicht nur von den lokal Gemeinden, sondern auch vom MCC und vom *Mennonite Board of Missions*.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

■

Brasilien - Durch einen Autounfall riß der Tod plötzlich sieben Personen aus ihrem tätigen Leben in Familie und Gemeinde. Drei Generationen waren mit einem Schlag am 21. April ausgelöscht: **Henrique und Hedy Löwen**, beide 55 Jahre alt, ihr Sohn **Carlos** (30) und dessen 2 Kinder: **Luciano** (5) und **Juliana** (2); auch der Sohn **Claudio** (25) und seine Frau **Targô** (23). Sie gehörten alle zur Mennonitengemeinde Vila Guaira. Die Schwiegertochter **Monica (Dück)**, Frau von Carlos, überlebte den Unfall, wurde aber schwer verletzt. Die Trauerfeier fand am 22. April in der Mennonitenkirche statt, und die Bestattung von sechs Verstorbenen war auf dem Friedhof in Boqueirão. Die Beisetzung von Targô Löwen war in Foz do Iguaçu, wo ihre Eltern wohnhaft sind. (aus *Bibel und Pflug*)

■

Toronto - Das *Toronto Mennonite Theological Centre* bekam im März ihre offizielle Anerkennung als Lehrzentrum an der *Toronto School of Theology* (TST). Das Zentrum wurde im Juli 1990 gegründet, um einen anabaptistischen Einfluß durch Anwesenheit am TST auszuüben. Der erste Direktor dieses Zentrums ist **James A. Reimer** der schon seit 1983 anabaptistische/mennonitische Geschichtsfächer an der TST unterrichtet hat. Die TST ist Konsortium von sieben verschiedenen theologischen Collegen und ist mit der Toronto Universität verbunden.

(nach *ChristianWeek*)

■

Neues Gesangbuch - Es sind mehr Vorbestellungen als erwartet für das neue Gesangbuch *Inter-Mennonite Hymnal* welches noch im Juni heraus kommen soll. Im Januar hatte der Verlag *Mennonite Publishing House* schon Bestellungen für 27,500 Büchern, *Faith and Life Press* für 14,500 Kopien und *Brethren Press* sollte 61,000 Bücher herstellen. (nach *Mennonite Weekly Review*)

■

Mennonitische Weltkonferenz (MWC) - Die Arbeit und der Einfluß der MWC geht still und oft unbeachtet weiter. Durch sie bleiben mennonitische Gemeinden und Gesellschaften von vielen Teilen der Welt miteinander in Kontakt. So eine Verbindung verlangt nicht viel reisen, aber viel Post und manche Telefonanrufe und FAXsendungen. Die koordinierung dieser Kommunikation kommt aus den Heimen und Büros der Mitglieder des MWC Presidiums: von **Larry Miller** in Strasbourg, Frankreich; von **Kathy Good** in Kitchener, Ontario; von **Raul Garcia** in Argentinien; von **Reg Toews** in Winnipeg, Manitoba; von **Milka Rindzinski** in Uruguay; und von **Willard Roth** in Elkhart, Indiana. Raul Garcia besuchte unlängst Gemeinden in den USA und Larry Miller reiste im Januar und Februar in Asian. Die Möglichkeiten die 13. Weltkonferenz in Indien abzuhalten, wird immer noch untersucht. Um Geld zu sparen, wird das Exekutiv-Komitee in diesem Sommer nicht tagen. Das Generalkonzil aber soll im Juli 1993 in Zimbabwe eine Sitzung haben. (nach *MWC Newsrelease*)

Jehaun, de Deepa:

Hee woat enn dee Krauft
en Geist dän Elia haud,
ferem Harn gonen,
en de Fodasch äare Hoaten
met de Kjinja toopbrinjen,
en de Onngleewende to Besenunk
brinjen de Jerajchte äare
Weisheit auntonämen, dän
Harn een Follkj reedtomuoken.

(Lukas 1,17 aus *Daut Niebe Tastament*)

Aus unseren Schulen

Graduation beim M.B. Bible College

- in Winnipeg, Manitoba -

Bei herrlichem Frühlingswetter am 26. April 1992 füllten sich der Saal und die Empore der Elmwood M.B. Kirche in Winnipeg zur 46. und letzten Absolvierungsfeier vom MBBC.

Schon am Freitag davor hatten sich Eltern, Freunde und Unterstützer des College zu einem Frühlingkonzert in der Aula der MBCI, "Jubilee Place" zusammengefunden. Das Thema des Abends, "Celebration of Gifts" (Begabungen feiern), wurde in Gesang, Musik, und Erzählungen offenbar. Es wirkten mit: der A Cappella Chor, die Alumni Singers, ein Bläser- und Streichorchester, und eine Kammergruppe. Besonders gerne gehört wurde die Sinfonia "Christ lag in Todesbanden" von J.S. Bach. Als Beispiel neuerer Musikstücke wurde auch "The Carnival of the Animals" (Karnival der Tiere) von Camille Saint Saens vorgetragen.

Bisheriger Vorsitzender der MBBC Behörde, **Harry Heidebrecht** brachte auf der Absolvierungsfeier am Sonntag die Festansprache. Er betonte, daß auch der Abschluß einer Schule nicht sentimentale Enttäuschung bedeuten muß, sondern in Dankbarkeit und Ehre Gottes gefeiert werden kann. Er rief die Anwesenden auf ihre Herzen dem Reich Gottes zu weihen.

Er entnahm aus dem irdischen Leben Jesu drei Neuanfänge:

** Christi Taufe war eine Aussage seines Vorhabens. Nach Matthäus betrat Jesus bewußt diesen Weg, er ging zu Fuß von Galilea nach Judea um sich taufen zu lassen. Für viele heutige Christen ist die Taufe ein Bekenntnis des neuen Lebens. Eine Absolvierungsfeier kann für die Absolventen eine Gelegenheit der bewußten Aussage ihres Vorhabens bieten.

** Christi Versuchung befestigte seine Zielsetzung. In der Versuchung wandte Jesus sich dem Gottesreich zu. Er ging freiwillig gegen den Strom. Er widersetzte sich dem Feind, der ihm gegenüber stand. Auch für uns ist es gut, wenn wir das Wort kennen, um damit Versuchungen abzuwehren.

** Christi Heimkehr bot Ihm Gelegenheit eine Aussage über seine Mission zu geben. Er ging zurück nach Nazareth, wo er bekannt war, und wo die Leute Ihn seit Jahren eingestuft hatten. Durch ihre Voreingenommenheit versuchten sie Ihn einzugrenzen. Das ließ er nicht zu, sondern gab eine klare Aussage seiner Mission. Studenten und Absolventen können sich daran ein Beispiel nehmen, und bei ihrer Heimkehr klar offenbaren, was Gott mit ihrem Leben vorhat.

Die Ansprache endete mit einem wunderbaren Zitat von E. Stanley Jones: "Set your heart on the Kingdom; the rewards are beyond this world". (Wende dein Herz dem Reich Gottes zu und du wirst die unermeßliche Belohnung Gottes erleben.)

Die Klassensprecherin der Absolventen, **Lynette Sawatzky** sah die Abschlußfeier als ein Fest, um die gelernten und gelebten Erfahrungen am MBBC zu feiern. Sie erwähnte die Diskussionen über aktuelle Themen, Gebet und Anbetung, die verschiedenartige Bereicherung der eigenen Lebensweise, die Gelegenheiten zum Dienst, die Freundschaften und Annahme in den zwischenmenschlichen Beziehungen, wodurch das Leben der Studenten geprägt und gepflegt wurde. Sie verglich, abschließend, das Leben mit einem Garten.

Von den 23 Absolventen waren zwei abwesend, acht verheiratet, vier mit Kindern, eine verlobt. Die Absolventen kamen aus Canada, Paraguay, Deutschland, Kenia und den USA. Drei traten direkt einen vollzeitigen Dienst je in einer Gemeinde an.

Einige Stipendien mit einem Gesamtwert von $18,000.oo, und einige Auszeichnungen wurden vergeben. Den "Canadian Conference Scholarship" erhielt **Andrew Thiessen** aus Medicine Hat, Alberta.

Der Vorsitzende der kanadischen M.B. Konferenz, **Abe Konrad**, sprach davon, daß das "Eben-Ezer", daß wir nach 48 Jahren MBBC setzen, auch eine Verheißung für die Zukunft innehat. Studenten und Unterstützer sollten nicht entmutigt sein: MBBC stirbt nicht, sondern wird umgewandelt, wie aus einer Raupe ein Schmetterling wird. Abe Konrad war selber darüber erstaunt, daß er alle frühere Präsidenten der Schule gekannt hatte. Er empfand, daß MBBC von allen Konferenzprojekten das maßgebenste gewesen war.

Absolventen des Mennonite Brethren Bible College im April 1992

Er erklärte, daß heute viele der Absolventen in vielfältiger und opferbereiter Weise dienen. Manche sind schon in den Ruhestand getreten. Er gedachte auch die Verstorbenen – sie waren Gottes Geschenke an uns, an das College, in der Konferenz, und auf den Marktplätzen unserer Welt.

Am 1. Juni kam Mennonite Brethren Bible College (MBBC) offiziell zum Abschluß. Auf demselben Gelände gibt es jetzt **Concord College**, eine Schule die eine christliche Universitätsausbildung anbietet.•

(aus den Festblättern und nach Augenzeugen)

Columbia Bible College

- in Clearbrook (BC) -

Columbia Bible College steht mitten in einem Bauprojekt von $2.6 Millionen. Bis zum Ende September soll das dreistöckige Gebäude fertigstehen. Der Neubau wird im unteren Geschoß Platz bieten für die Verwaltungsräume und Büros für Personal. Eine Treppe höher wird die 50,000-Bändige Bibliothek untergebracht werden. Oben bleibt der Platz für die Büros der BC M.B. Konferenz und die der BC Mennonitenkonferenz. Im Kellerraum werden der Mennonitische Historische Verein von BC, und ein Buchladen Platz finden.

Vom 15. bis 19. Juni bietet *Columbia Bible College* einen Sommerkursus an zu dem Thema: "Verkündigung des Evangeliums in einer sekulären und pluralistischen Welt." Eine Menge verschiedene Weltanschauungen dringen heute auf uns ein. Infolgedessen sind traditionelle Werte, Sitten und Gebräuche unserer Gesellschaft unter Druck. Um so einen Pluralismus zu widerstehen, müssen christliche Gemeinden und Schulen informiert und gerüstet voran gehen. Dazu soll dieser Kursus besonders geeignet sein.

Dozent für den Kursus ist **Hans Kasdorf**, Professor der Missionsfächern am *Mennonite Brethren Biblical Seminary* in Fresno (California, USA). Kasdorf hat auf vier Kontinenten studiert und unterrichtet. Er hat mehrere Bücher und Artikel über Missionsthemen verfaßt und hat auch als Mitglied der Missionsbehörde gedient.

Teilnehmer am Kursus dürfen sich zwei Kreditstunden am Seminar erwerben. Für Kredit kostet der Kursus $200.oo; fur Zuhörer sind es $150.oo. Ehepartner der Studenten dürfen für den halben Preis teilnehmen. Unterkunft ist bei CBC möglich.

Bis zum 19. Mai darf man sich anmelden. Mehr Information ist vom College zu erhalten: *Centre for Missions, 2940 Clearbrook Road, Clearbrook, BC, V2T 2Z8. Tel. (604) 853-3358.*• (teils nach *M.B. Herald*)

Die Graduationsfeier des CBC fand am 11. April in der Central Heights M.B. Kirche in Abbotsford (BC) statt. Unter den 55 Absolventen wurden zwei Studenten besonders anerkannt: **Glen Schroeder** der die Abschiedsrede hielt und **Brian Wiebe** der den höhsten akademischen Grad erreicht hatte.

Dozent **Levi Keidel**, der nach einem geschätzten achtjährigen Dienst in den Ruhestand tritt, bekam einen herzlichen Dank für seine treue Arbeit. Gastredner für die Feier war **Michael Griffiths**, Missionsdirektor am *Regent College* in Vancouver. Er betonte besonders die Notwendigkeit lebenslang beim lernen zu bleiben und lud alle Studenten ein, sich vom neuen zum Herrn und für seinem Dienst zu weihen.

Zwei Studenten, **John Unger** und **Gerry Niebuhr** hatten sich entschlossen, anstatt eine längere Arbeit für den Kursus über die fünf Bücher Mose zu schreiben, ein Modell der Arche Noahs herzustellen. Dafür brauchten sie 70 Stunden. Die fertige Arche ist über ein Meter lang, also zur Skala 2.5 mm = 1 Fuß. Das fertige Projekt wurde dem Lehrer Gerald Janzen überreicht.•

(teils nach *April Yamasaki*)

Präsident Walter Unger (rechts) spricht ein Dankgebet und Segen für Levi Keidel, der in den Ruhestand tritt. Mit ihm ist Behördenvorsitzender Vern Heidebrecht.

Bethany Bible Institute

- in Hepburn, Saskatchewan -

Ein volles Wochenende vom 17. bis 19. April brachte das diesjährige Schuljahr zu Ende. Die Festlichkeiten fingen am Freitagabend mit einem Graduationsbankett an, wobei die absolvierende Klasse im Kreise ihrer Eltern und anderen eingeladenen Gästen geehrt wurden. Bei der Verhandlung des Themas, "Das alte verlassen", zeigte Gastredner **Geof Cornelsen** darauf, daß nicht alles Alte zu meiden ist. Zuhörer wurden aufgefordert ihre Sicht auf Jesus zu richten.

Am Samstagnachmittag führten BBI Studenten ein Bühnenstück zum Thema Ostern vor, "Der Morgen des dritten Tages". Abends wurde ein Musik- und Dramakonzert geboten, woran sich die verschiedene Gesanggruppen und Drameteams der Schule beteiligten.

Am Ostermorgen gestaltete die austrettende Klasse den ganzen Gottesdienst, wozu auch die Hepburn M.B. Gemeinde eingeladen war.

Auf der Graduationsfeier – das letzte Treffen im Schuljahr – diente **Isaac Block**, ein früherer Absolvent der Schule, als Gastredner. Er benutzte dazu den selben Bibeltext den er vor vielen Jahren auf seiner eigenen Graduation als Predigttext anwandte.

Akademischer Dekan, **Doug Berg** teilte 55 Diplomen aus, mit besonderer Anerkennung für **Victor Loeppky** und **Gina Wiebe**.

Zum Schluß bemerkte Präsident **James Nikkel** darüber, daß es ein recht gutes Schuljahr gewesen sei, und daß diese Feier womöglich die letzte Festlichkeit in dem altem Saal sei. So Gott will, soll bis zum nächsten Jahr eine neue Halle errichtet sein.

Unter anderem wurde bekanntgegeben, daß der neuangestellte Lehrer, **Doug Heidebrecht**, am 1. August seinen Dienst als Dozent und Direktor für Studentenwerbung am BBI antreten soll. Er ist ein Absolvent vom BBI und hat auch von der *Trinity Western University* und vom *M.B. Biblical Seminary* absolviert. Er bringt mit sich reiche Erfahrungen in verschiedenen Gemeindediensten in der Millwoods M.B.Gemeinde in Edmonton, wie auch in der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC). Zuzeit beenden er und seine Frau **Sherry** ihr Studium in Fresno (CA, USA). Doug und Sherry Heidebrecht haben zwei Kinder: Luke (6) und Amanda (3).• (nach *Doug Berg*, BBI)

Mennonite Brethren Biblical Seminary
- in Fresno, California, USA -

Das nordamerikanische M.B. Seminar, MBBS, bekam in diesem Frühling eine weitere zehnjährige Erneuerung ihrer Akkreditierung von der *Association of Theological Schools and Colleges* und der *Western Association of Schools and Colleges*. Volle Akkreditierung ist eine Bestätigung, daß die akademische Qualität auf einem hohen Niveau steht, und daß andere Seminare das MBBS-Studium voll anerkennen. Das M.B. Biblical Seminary wurde zuerst 1972 akkreditiert und die erste Erneuerung dafür geschah 1982.

Der Leiter dieses ganzen Prozeßes war **John E. Toews**, der seit 1980 als akademischer Dekan gedient hat. Jetzt aber legt er dieses Amt ab, um wieder – nach einem kurzen Urlaub – vollzeitig am Seminar zu unterrichten. **Howard Loewen** übernimmt das Amt des Dekan.

Präsident **Larry Martens** hat seine schwere Krankheit überstanden. Leider ist die Genesungszeit dafür langwierig, sodaß seine Arbeit auch weiterhin aufgeteilt und von dem sonstigen Lehrpersonal verrichtet wird. Bei einigen Veranstaltungen kann er schon dabei sein.

Im letzten Semester beschäftigten sich Studenten und Lehrer öfters mit dem Thema, "Der geistliche Kampf". Die Verhandlung dieses Themas auf einer Tagung am 16. und 17. März diente als Anleitung zum Gruppengebet und zu Diskussionen innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers.

Die Tagung wurde als Folge auf ein reges Interesse in dem genannten Thema, von dem *Zentrum für Mission/Evangelisation*, ins Leben gerufen. Durch populäre Bücher wie *This Present Darkness* (Diese gegenwärtige Finsternis) von **Frank Peretti**, wie auch andere Artikel und Vorträge von Gelehrten zu diesem Thema, erregten ursprünglich das Interesse unter den Studenten wie auch in den Gemeinden.

Es gibt eine Menge verschiedene Ansichten auf diesem Thema. Deshalb wurden Referenten von einer Reihe von Meinungsrichtungen eingeladen Vorträge zu bringen. **Tom White**, Autor von *The Believer's Guide to Spiritual Warfare* (Des Gläubigen Wegweiser zum geistlichen Kampf), referierte vier mal, mit manchen Beispielen aus seinen reichen Erfahrungen im eigenen "Glaubenskampf". Andere Redner wie **Clinton Arnold, Martha Rogers** und **R. Daniel Shaw**, brachten weitere Ansichten zum Thema.

Die Verhandlung des Themas erregte nicht nur Gespräche. Ein besonders bedeutender Erfolg der Tagung war ein erneutes Interesse am Gebet. Ein Student behauptete, "Wir haben heute einen Mangel an Erfahrung mit der Macht des Geistes und mit der Führung des Herrn."

Das Gebet bekam besondere Betonung, da die Frage wie man die Geister unterscheidet keine einfache Antwort hat. Jeden Morgen während des Symposiums trafen sich einige Studenten. Sie haben vor, diese Morgengebete beizubehalten.

Die 36. Graduationsfeier des MBBS fand am 17. Mai in der *First Baptist Church* statt. Gastredner war **Brian Stiller**, der Exekutiv-Direktor des *Evangelical Fellowship of Canada*. Dreiundzwanzig Studenten absolvierten mit einem "Master of Arts", und siebzehn bekammen ein "Master of Divinity" Grad. Ein Student bekam ein "Diploma in Christian Studies." • (aus verschiedenen Quellen)

Winkler Bible Institute
- in Manitoba -

Am 18. April feierte Winkler Bible Institute (WBI) die Absolvierung von 31 Studenten. Gastreder war der kanadische Konferenzprediger Ike Bergen, der alle Anwesenden aufrief sich eine hohe Herausforderung zu stellen (Pursuing a Dream) in ihrer Nachfolge und Treue Gott gegenüber. Daraus entsteht ein Leben der Hingabe und des Dienstes.

Am selben Wochenende fand das Bankett statt unter dem Thema "Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes". Die Dramagruppe brachte ihr Jugendprogramm unter der Bezeichnung "Who Cares" (Wer kümmert sich), bestehend aus Rap, Possenspiel, und Schauspiel. Der Schulchor "Chorale" und die "Praise Band" umrahmten das Programm mit Musik und Gesang.

Klassensprecher auf dem Fest war Absolvent Carl Sommerfeld, und die Erwiderung brachte eine Studentin der Ersten Klassen, Chris Friesen. Einige der Schüler wurden besonders anerkannt für ihre schulischen Leistungen, darunter David Giesbrecht, der den höchsten Notenstand erreichte.

Bei dem Ereignis wurden George und Mary Baerg verabschiedet und George besonders anerkannt für seine sechzehn Jahre treuen Dienstes im Lehrerstab. In der Zeit hat er als Dekan, Biblithekar und Lehrer gedient. •

(nach *Brian Larmour*, akademischer Dekan)

Hinten von links: **Jake Penner, Richard Martens, Cliff Dyck, Kevin Snyder, Terry Wiebe, Scott Ewert, Mike Kroeker, Jason Banman, Raleigh Epp, Christopher Klassen**; dritte Reihe: **Karl Bergen, David Giesbrecht, Garry Giesbrecht, Bob Thiessen, Steven Nikkel, Carl Sommerfeld, Erasmus Kore, Robert Spenst, Steve Doerksen**; ***zweite Reihe:*** **Jennifer Wedel, Ann Steinbach, Amy Willms, Karen Thiessen, Becky Peters, Vanessa Janzen, Connie Banman; erste Reihe: Sarah-Lynn Otsuji, Juanita Poetker, Sharon Peters, Gloria Russell, Monika Unruh.**

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Lena Kroeker †

(Yarrow, BC)

Lena Kroeker wurde am 24. Februar 1895 in Parker Turner County, South Dakota, USA geboren. Ihre Eltern waren Klaas Kroeker und Frau. Im Jahre 1898 zog die Familie nach Harvey, North Dakota (USA), und 1905 nach Saskatchewan, in die Nähe von Hepburn.

Mit dreizehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Sie wurde von Peter Nickel getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Ihre Mutter starb im Jahre 1925, und ihr Vater ging 1936 heim. Wegen ihrer schwachen Gesundheit zog sie zu ihrem Bruder Klaas und Familie, bis dieser 1942 an den Folgen eines Unglücks starb.

Da es ihr gesundheitlich etwas besser ging, kaufte sie sich ein Haus und verdiente ihren Lebensunterhalt in dem sie Kostgänger aufnahm. Dieses tat sie auch später, 1952 bis 1964, in Yarrow (BC), bis sie pensioniert wurde.

Sie ist oft krank gewesen, und hatte sechs Operationen. Sie war dem Herrn dankbar für seine Hilfe. 1973 zog sie ins Tabor Heim in Clearbrook (BC), wo sie siebzehn Jahre verlebte.

Einer ihrer Kostgänger besuchte sie dort und erzählte ihr wie er zum Glauben gekommen war durch die täglichen Familiengottesdienste in ihrem Haus.

Lena Kroeker spielte gerne die Mundharmonika, und sie hatte großes Interesse an der Missionsarbeit, die sie durch den Verkauf ihrer Handarbeit unterstützte.

In den letzten zwei Jahren war sie im Menno Hospital, wo sie am 13. April 1992 im Alter von 97 Jahren heimging.

Die Begräbnisfeier fand am 16. April 1992 in der Kapelle des Woodlawn Funeral Home statt. Lloyd Pankratz, Kaplan im Menno Hospital, und Ron Braun, Pastor der Yarrow M.B. Gemeinde, dienten.•

(K. Esau, Korr.)

John J. Janzen †

(Plum Coulee, Manitoba)

John J. Janzen wurde am 12. August 1906 in Alexandertal, Rußland geboren. In seiner Jugend nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, und wurde mit seiner Mutter zugleich getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Sein Vater starb an Typhus als John noch ein Jugendlicher war, so mußte er schon früh Verantwortungen übernehmen.

1925 verließ die Familie Rußland und kam nach Winkler, Manitoba. Er arbeitete bei Farmern, und setzte später, auf dem Rat von seinem Onkel D.K. Duerksen, seine Schulausbildung fort.

John Janzen unterrichtete vierzig Jahre, und nachdem er pensioniert war, hat er noch fünfzehn Jahre als Ersatzlehrer unterrichtet, meistens an der Winkler Oberschule.

Im Oktober 1934 heiratete er Tienne Elias. Diese Ehe wurde mit drei Söhnen gesegnet.

Die Winkler M.B. Gemeinde war immer sein geistliches Zuhause. Er war tätig im Jugendverein, als Gemeindeschreiber, im Männerquartett und als Sonntagsschullehrer.

Im Sommer arbeitete er gerne draußen. Er war ein guter Versorger für seine Familie. Ein großer Garten und Bauernhof wie auch seine Honigbienen, bekamen ihre regelmäßige Pflege.

Mit Sprüchwörtern wie, "Dem Mutigen gehört die Welt", und "Wer nichts wagt gewinnt auch nichts", und auf manchen anderen Wegen, versuchte er immer die Familie und andere zu ermutigen.

Am 6. April wurde er ins Winkler Krankenhaus eingeliefert, und am nächsten Tag kam er nach Winnipeg ins Health Science Centre. Sein Zustand verschlimmerte sich, und am 21. April 1992 rief der Herr ihn heim.

Ihn im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; zwei Schwestern: Anna, und Mary.

Er hinterläßt: seine Frau Tienne; drei Söhne: Alan und Loretta, John Arnold und Ruth, James und Waltraut; acht Enkel, einige mit Ehepartnern; einen Bruder Jack in Clemson (South Carolina, USA); eine Schwester Helen Heppner in Hepburn (SK).

Die Begrabnisfeier fand am 25. April 1992 in der Winkler M.B. Kirche statt. Pastor Wally Klassen leitete die Feier. Prediger Jake Neufeld brachte die deutsche Botschaft aus Daniel 12,3. Die Enkel Michelle und Michael Janzen brachten ein Violinduett. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn John Arnold geschrieben, und von Sohn Alan vorgelesen. Die Versammlung sang das Lied: "Wehrlos und verlassen sehnt sich...", geleitet von Sohn John Arnold, und das Lied: "How Beautiful Heaven must be", geleitet von Sohn James. Pastor Klassen brachte seine Botschaft aus Psalm 17,15.

Sargträger waren drei Söhne und drei Enkel. Bei der Beisetzung diente Prediger Herman Voth. Danach gab es ein Trauermahl.•

(Frau Janzen und Familie)

Mary Lepp †

(Clearbrook, BC)

Mary Lepp wurde am 10. April 1903 in der Terek Siedlung in Süd-Rußland geboren. Sie war das siebente Kind in der Familie von Johann und Anna (Enns) Lepp. Zwei ihrer Geschwister starben im Kindesalter. Der Vater starb 1912.

Im 15. Lebensjahr, nach einem schweren geistlichen Kampf, mit der Hilfe ihrer Mutter, brach Mary durch zu einem lebendigem Verhältnis mit Jesus. Wenn später mal Versuchung oder Zweifel auftauchte, klammerte sie sich immer wieder an die Verheißung Jesu, "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen" (Johannes 6,37). Ihre Taufe fand am 18. Juni 1919 in der M.B. Gemeinde statt.

Mary schätzte das Vorrecht an der Kubaner Bibelschule zu studieren. Bald aber wurde es kritisch mit der politischen Lage. Zusammen mit anderen Familien, gelang es ihrer Mutter mit drei Töchtern, Anna, Lena und Mary, nach Canada auszuwandern. Sie wurden in Winkler (Manitoba) freundlich aufgenommen, wo sie sich dann mit Gottes Hilfe in das neue Land einlebten.

Mary und ihre Schwester Anna fanden in der Küche des General Hospital (Stadtkrankenhaus) in Winnipeg Arbeit. Einige Jahre diente Mary auch als Krankenschwesterngehilfin. Insgesamt waren sie dort siebzehn Jahre. Danach halfen sie Mutter und Schwester in Winkler mit der Beherbergung von Bibelschulstudenten, wo viele lebenslange Freundschaften entstanden.

Nach dem Abscheiden ihrer Mutter, und auf deren Rat, verlegten sie ihren Wohnort nach British Columbia, wo sie bald darauf im Frasertal die große Flut erlebten. Jahrelang wohnten und arbeiteten die drei Schwestern bei Greendale auf einer kleinen Farm, mit großer Einigkeit und Liebe zu einander.

In den anfangs 1970er Jahren zogen sie nach Clearbrook, um dort ihren Ruhestand zu genießen. Die letzten Jahre, seit dem Tod 1988 ihrer Schwester Anna, waren einsame Jahre für Mary. Ihre Gesundheit und Kraft versagten allmählig, aber ihre Glaube blieb trotzdem stark. Ihr Motto war, "Laßt uns lieben und vergeben, denn das Leben ist nur kurz".

Am 5. April 1992 rief ihr Herr sie heim. Die Beerdigung fand am 10. April von der Clearbrook M.B. Gemeinde aus statt. Pastor John Klassen brachte eine deutsche Ansprache und John Thiessen sprach auf englisch. Die von Thiessens gesungene Lieder, "Ich werde kein Fremdling dort sein" und "Auf Adlers Flügeln getragen," verschönerten die Feier.• *(L. Froese)*

Maria Kasper †

(Clearbrook, BC)

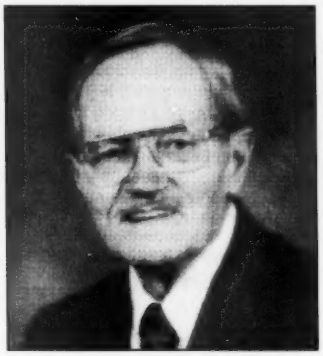
Maria Kasper wurde am 30. Oktober 1899 in Petrovka, Ukraine, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Julius und Justina Kasper. Ihre Jugend verlebte sie zu Hause in einem kleinen Dorf, wo sie auch ihre Schulausbildung erhielt. Sie nahm den Herrn als ihren persönlichen Heiland in ihrer Jugend an, wurde getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg waren schwere Jahre, da ihr Vater, mit anderen Verwandten, in einer Nacht erschossen wurde. Andere Familienmitglieder mußten sich verstecken oder fliehen, sie wurden von ihrem Heim vertrieben und verloren alles. Zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Bruder konnten sie nach Deutschland fliehen. Hier starb ihre Mutter. Sie erhielt Einreiseerlaubnis nach Canada, während ihr Bruder nach Brazilien mußte.

Im Mai 1930 landete sie in Canada bei ihrem Bruder Jacob in Saskatchewan. Die Depressionsjahre waren auch hier schwer und im Oktober 1946 zog sie mit der Familie nach Chilliwack (BC) auf eine Farm. Im November 1959 zogen sie zur Stadt und 1973 kam sie mit ihrer Nichte nach Clearbrook (BC), wo sie ein Heim erwarben. 1987 zog sie in ein Cypress Park Condominium.

Sie starb am 14. April 1992 im M.S.A. Hospital in Abbotsford (BC).

Sie hinterläßt: ihre Nichte Helena Kasper; ihren Neffen Julius und Mary Kasper mit Betty in Clearbrook (BC); Jack Kasper und Familie in Albany, Oregon, USA; David Kasper und Familie in Clearbrook (BC).• (im Namen der Familie, *Agnes Matties*, Korr.)



John P. Dyck †

(Winkler, Manitoba)

John P. Dyck wurde am 26. April 1917 geboren. Seine Eltern waren Peter und Helena Dyck. Die Familie betrieb eine Landwirtschaft im Bloomfield Distrikt. Sein Vater starb an Grippe, und seine Mutter heiratete später Abram J. Banman. Danach zogen sie auf eine Farm im Burwalde Schuldistrict.

Hier besuchte er die Burwalde Schule. Er nahm den Herrn Jesus als

seinen persönlichen Heiland bei einer Erweckungsversammlung mit Franz Wiens in Winkler an. Im Juli 1931 wurde er getauft und in die Winkler Gemeinde aufgenommen. Während den Depressionsjahren studierte er am Tabor College in Kansas.

Im Juni 1940 heiratete er Mary Dyck. Ihre Ehe wurde mit drei Söhnen gesegnet. Sie hatten einen Bauernhof in der Dominion City Gegend. Nach einer zweiten Mißernte zog die Familie nach Winnipeg, wo er bei Canada Packers arbeitete. Er war Kriegsdienstverweigerer und ein Teil seines Gehaltes ging zum Roten Kreuz.

Im Jahre 1946 zogen sie auf die Farm der Eltern in Burwalde, wo sie 1975 in den Ruhestand traten. Fünf Jahre fuhr er Schulbus für Garden Valley Collegiate. Zwölf Winter fuhren sie nach dem Süden zu Desert Hot Springs in California, wo sie eine Baptistengemeinde besuchten und das warme Wetter genossen.

Obwohl der Arzt im Februar 1991 Krebs feststellte, fuhren sie noch einmal nach dem Süden. Er starb am 1. März 1992.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; sein zweiter Vater; sein Bruder George.

Es trauern um ihn: seine Frau Mary; zwei Halbschwestern: Linda Banman, und Margaret Stegman; drei Söhne: Howard und Magdalene, Chas und Frau, und Ted und Marge; und sechs Enkel.

Die Beerdigungsfeier war am 2. März 1992 auf dem Winkler Friedhof. Pastor Wally Klassen diente. Er las die Verse aus 1.Mose 49,29-33 vor. Prediger Herman Voth las aus Psalm 73,23-26.

Die Begräbnisfeier fand am 4. März 1992 in der Winkler M.B. Gemeinde statt. Rennie Regehr spielte passende Lieder auf der Violine begleitet von Frau Jenny am Klavier. Pastor Klassen leitete die Feier und betete. Sohn Chas diente an der Orgel. Die Versammlung sang ein Lied. Die sechs Enkel lasen verschiedene Bibelverse. Sohn Howard leitete den Chor und las das Lebensverzeichnis vor. Prediger Allan Labun von der McIvor M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) brachte die Botschaft.

Nachher fogte ein Gedächtnismahl.• *(Frau Janzen)*

Sara Derksen †

(Clearbrook, BC)

Sara (Pankratz) Derksen wurde am 3. Januar 1898 in Friedensdorf an der Molotschna, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Anna (Adrian) Pankratz. Im Jahre 1900 verlegten ihre Eltern ihren Wohnort nach Alexanderwohl. Hier verlebte sie ihre Kindheit und Jugend in einem gläubigen Elternhaus.

Mit 19 Jahren bekehrte sie sich und im Juni 1917 wurde sie vom Ältesten David Nickel in der Rudnerweide Mennonitengemeinde getauft und aufgenommen. Auf den Wunsch ihrer Eltern pflegte sie sie bis zu ihrem Tode. Ihre Mutter starb 1933. Im Jahre 1943 kamen sie durch die Deutsche Wehrmacht nach Polen, wo sie viel schweres durchgemacht haben. 1945 kamen sie nach Deutschland, wo sie im Jahre 1947 mit dem ersten Schiff nach Paraguay fuhren.

Im März 1951 kam sie mit ihrem Vater nach Canada zu Peter Schellenberg in Yarrow, BC. Ihr Vater starb im August 1952. Sie kaufte ein Haus in Yarrow (BC). Gott hat ihr immer wieder Kraft und Gesundheit gegeben nach mehreren schweren Operationen.

Im Jahre 1966 heiratete sie Johann J. Derksen von Chilliwack und schloß sich der M.B. Gemeinde an. Sie gründeten ein neues Heim in Clearbrook und schloßen sich der dortigen Gemeinde an. Ihr Mann starb durch einen Herzanfall im Mai 1968. Sie lebte noch viele Jahre allein im Haus.

Durch einen Schlaganfall im Jahre 1981 mußte sie mehrere Monate im Krankenhaus verbringen. Ihr Zustand verbesserte sich und sie zog ins Menno Heim. Ihre Gesundheit lies nach und am 20. April 1992 im Alter von 94 Jahren durfte sie heimgehen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann; ihre Geschwister; eine Stieftochter Elizabeth Kornelsen.

Sie hinterläßt: acht Stiefkinder mit ihren Familien; viele Neffen und Nichten in Deutschland; eine Nichte in Calgary (AB).

Das Begräbnis fand am 24. April im Woodlawn Funeral Chapel statt. Es dienten Pastor John E. Klassen und Lloyd Pankratz.•

(im Namen der Familie,
Agnes Matties, Korr.)

Es trat der Tod
mit schnellen Schritten
in unser friedlich Haus,
ganz unverhofft
aus unserer Mitten
riß er ein treues Herz heraus.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Eigentumswohnungen
zum Verkauf
in der Nähe vom Polo Park
Einkaufszentrum
in Winnipeg.

Geräumige ein- und zwei-Schlafzimmer Wohnungen
in

Donwood West
sind bestens
für Senoiren geeignet.

Auskunft bei
T.A. Voth (Makler)
(204) 475-9130

Aus aller Welt

Heilsarmee - Die nach Rußland zurückgekehrte Heilsarmee hat in Moskau ein Restaurant eröffnet. Täglich werden 150 warme Mahlzeiten an Rentner verteilt, zusätzlich erhalten sie ein kleines "Lunchpaket". Außerdem bekamen die älteren Bürger jetzt Wolldecken und jeweils eine Bibel geschenkt. In einer anderen speziellen Aktionswoche wurden besondere "Mitnehm-Geschenke" verteilt. Die baldige Eröffnung zwei weiterer Restaurants dieser Art ist geplant.

(aus *Der Gärtner*)

Canada - In diesem Jahr begehen wir das 125jährige Jubiläum unseres Landes Canada mit besonderen Festen und Veranstaltungen. Am Sonntag, dem 14. Juni sollen sich alle Kanadier der Feier durch eine Nachbarschafts-Party anschließen. Es kann ein Barbeque, ein Picknick, Baseball oder eine andere Zusammenkunft sein. Während dieser Party soll eine Postkarte reihum gehen, die jeder unterschreibt mit Namen, Adresse und guten Wünschen und diese soll an: All Our Neighbours c/o Canada 125, #6-433 River Avenue, Winnipeg, Manitoba, R3L 2V1, geschickt werden.

(aus *Canadian Scene*)

Deutschland - Am 13. April ereignete sich in den frühen Morgenstunden das schwerste Erdbeben am Niederrhein seit 1756. Es wurde eine Stärke von 5,8 auf der Richterskala gemessen. Vom Kölner Dom stürzten zentnerschwere steinerne Kreuzblumen in die Tiefe, wo sich aber in dieser Zeit keine Menschen aufhielten. In Bonn starb eine 79 Jahre alte Frau vor Schreck an Herzversagen. Mehrere Kraftwerke wurden abgeschaltet. Die Sachschäden an Gebäuden und Fahrzeugen werden auf mehr als 100 Millionen Mark geschätzt. Versicherungsschutz gegen Erdbebenschäden gibt es in Deutschland bisher nur in Baden-Württemberg.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

Amerikaner - Fast ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lüftet sich langsam der Schleier des Schweigens, der über das Schicksal zahlreicher Amerikaner gebreitet worden war, die der Roten Armee in die Hände gefallen waren und als vermißt galten. Einige Listen mit Namen von Amerikanern sind schon in Moskau an einen US-Abgeordneten übergeben worden. Eine weitere Liste mit mindestens 74 Namen von Amerikanern, die Kriegsgefangene der Deutschen waren, und von der Roten Armee "befreit" worden waren, nur um in sowjetische Gefangenenlager zu kommen, ist noch nicht übergeben worden. Der Abgeordnete geht nach dem Treffen in Moskau davon aus, daß Hunderte von Amerikanern in den Gulags festgehalten und gestorben sind.

(aus *Kanada Kurier*)

Israel - Im Heiligen Land sind 1991 mehr Bürger zum Judentum übergetreten als in den Vorjahren. 593 Israelis nahmen den jüdischen Glauben an. Das sind 15 Prozent mehr als im Vorjahr. In dieser Zahl sind auch siebzehn ehemalige Juden enthalten, die zum Islam überwechselten und wieder zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Dagegen traten zehn Juden und 27 Christen zum Islam über. Nach Schätzungen wechseln jährlich rund zehn Christen in Israel zum jüdischen Glauben.

(aus ideas**pektrum**)

Sudan - 12,000 Kinder im Sudan sollen auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen einen Marsch in Richtung Kenia angetreten haben, berichtete das christliche Hilfswerk *World Vision*. Die Kinder im Alter zwischen sieben und siebzehn Jahren seien am 24. Februar von Ponchalla, etwa 800 Kilometer südlich der Hauptstadt Khartum, aufgebrochen und hätten rund 600 Kilometer meist barfuß zurückgelegt. Ob Kenia die Kinder über die Grenze lasse, sei fraglich. Somalia habe den Zugang bereits gesperrt.

(aus *Der Gärtner*)

Kochbuch - Das Kochbuch "Ethnic Eating: The Canadian Scene Cookbook" enthält 96 Rezepte aus den multikulturellen Küchen Canadas. Die Rezepte wurden von Lesern, Hörern und Zuschauern zur Verfügung gestellt. Sie stammen aus Österreich, China, Estland, Ungarn, Italien, Jamaika, Korea, Nepal, Portugal, Ukraine und anderen Ländern. Das Kochbuch ist für $9.95 von Canadian Scene, 73 Simcoe Street, Suite 7, Toronto, Ontario, M5J 1W9 erhältlich. (aus *Canadian Scene*)

GUS - Die "deutsche Sprache erlernen", ein Wunschtraum der Deutschen in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, wird Wirklichkeit. Anfang 1991 startete das Projekt "Deutschsprachige Kindergärten in der UdSSR". Ein Grundpaket für die Erstausstattung der Kindergärten wurde von einer Arbeitsgruppe des Vereins der Deutschen im Ausland zusammengestellt. Zu Beginn des Jahres 1992 wurde eine Bilanz des Projektes gezogen. Während einer zehnwöchigen Reise wurden die Siedlungsgebiete von Deutschen in Omsk im Norden der Russischen Föderation über Slawgorod und Orenburg, Karaganda, Kustanai bis Alma-Ata im Süden Kasachstans und Bischkek in Kirgisien aufgesucht und in das Projekt eingebunden. Der erste persönliche Kontakt mit den dort tätigen deutschsprachigen Kindergärtnerinnen wurde aufgenommen. Einwöchige Fortbildungsseminare folgten.

(aus *Globus*)

Zentralasien - Wegen den dramatischen Veränderungen in Rußland, besteht in Zentralasien, wo **Richard und Ann Penner** aus Winnipeg arbeiten, Mangel an Brenstoff und Mehl. Einige private Händler bringen dringend nötiges Versorgungmaterial in die Stadt, allerdings zu Preisen, die für afghanische Leute unerschwinglich sind. (aus *Offene Türen*)

Suchanzeigen

Gesucht wird das Gedicht,
wo die letzte Zeile
einer jeden Strophe heißt:
so will es der Schöpfer,
ich klage nicht,
von
Annie Willms
203-8725 Elm Drive
Chilliwack, B.C.
Canada V2P 4Y3

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Geschehen in der früheren DDR

Am Morgen des 24. März 1992 wurden auf dem kleinen Bahnhof in Jena die letzten Panzer verladen. Soldaten drängten sich auf dem kalten und feuchten Bahnstieg. Der Oberbefehlshaber der westlichen Truppen der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS, frühere UdSSR) richtete ein paar letzte Abschiedsworte an die noch uniformierten Männer.

Um die gleiche Zeit dieses Tages lesen aktive Christen am Ort in der Zeitung vom unmittelbar bevorstehenden Abzug der Truppen. Schnell werden einige Kartons mit Neuen Testamenten gegriffen und zum Bahnhof mitgenommen.

Gerade noch rechtzeitig treffen die Christen am Bahnhof ein und können den Soldaten und Offizieren ein Neues Testament oder Johannesevangelium überreichen. Mit großem Erstaunen und freudigem Interesse reagieren die Militärs auf diese Geste. Gespräche ergeben sich. Der Abtransport wird sich ein wenig verzögern. Die Überraschten Männer wollen ihre Freude und Dankbarkeit für diese herzliche und persönliche Form der Verabschiedung zum Ausdruck bringen. Sie wissen, daß ihnen etwas sehr Seltenes, etwas Kostbares und lange Zeit für sie Verbotenes geschenkt worden ist.

Daß das lebendige Wort Gottes seine dynamische Kraft auch an diesen Menschen freisetzen wird, stimmte die Christen auf dem Jenaer Bahnhof zuversichtlich und ließ die Aktion vom 24. März als besonderes freudiges Ereignis in ihre Erinnerung eingehen.

Einige Tage später gab es eine ähnliche Begegnung, diesmal in einer GUS-Kaserne. Nach einer Reihe von Anfragen, vielen Gebeten und Vorgesprächen, öffnete sich schließlich das Kasernentor in Jena-Zwätzen für einige Christen. Etwa zweihundert Soldaten warteten schon mit gespannter Neugier auf die angekündigten Besucher.

Eine Gruppe aus evangangelischen Kirchenkreisen, Methodisten und Baptisten sang zunächst unter den begeisterten Zurufen der Soldaten einige christliche Lieder. Danach verteilten sie Johannesevangeliun, Spruchkarten, Tee und Schokolade. Es wurde eine wundervolle Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und Adressen auszutauschen.• (aus *Wille und Weg* von der *Bibel-Mission e.V.*)

Arbeit, die dem Menschen dient

Daß die Laufwerke laufen
und die Walzwerke walzen,
ist wichtig, aber daß der Mensch,
der die Walzwerke bedient,
sich auf das Lachen
seiner Kinder am Abend freut,
ist wichtiger.
Die Arbeit ist Teil
des Schöpfungswerkes Gottes;
darum kann man sie kaum
hoch genug einschätzen.
Aber der Mensch
ist mehr als die Arbeit.
Und wenn er mit
seinen Kindern herumtollt,
ist er Gott noch lieber,
als wenn er sich am
reibungslosen Ablauf
seiner Maschine freut.

(von *H. Grabowski*)

Wir stellen vor...

Wir, die Mitarbeiter der **Mennonitischen Rundschau** freuen uns unseren neuen Gehilfseditor vorzustellen. **Alvin Enns** kommt zu uns aus einem vielseitigen Gemeinde-, Lehr- und Missionsdienst. Zuletzt arbeitete er mit MBM/S in Deutschland in der Mennonitischen Umsiedlerbetreuung. Davor hat er am MBBC als Registrar gedient und am Bethany Bible Institute als Lehrer. Auch waren er und seine Frau Susan zwei Jahre in Paraguay zu einem Lehrdienst und acht Jahre Pastorenehepaar der Waterloo M.B. Gemeinde in Ontario. Das Ehepaar wohnt in Winnipeg wo beide Mitglieder der Eastview Community (M.B.) Gemeinde sind. Alvin und Susan, die Krankenschwester ist, haben drei erwachsene Kinder: Myrna, Eileen und Robert, erstere zwei verheiratet.•

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der "Board of Faith and Life" der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **Alvin Enns**. Telefon: **(204)669-6575. FAX (c/o MBM/S (204)654-1865.)** Jahresabonnement im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,- ; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, **Mennonitische Rundschau**, Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.00; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.00. **Anzeigen:** Spalte/Inch $8.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.